4. Dienstag den 5. Januar 1858. 4.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Oberarzt am städtischen Krankenhause in Danzig, Dr. Wagner, zum ordentlichen Professor der Chirurgie und Augenheilkunde in der medizinischen Fakultät der Universität Königsberg; und den Kreisgerichtsdirektor Feyerabend zu Allenstein in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Mohrungen zu versetzen; so wie den seitherigen Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator, Steuerrath Voigt in Berlin zum zweiten Direktor der General-Lotterie-Direktion zu ernennen; auch dem Hof-Staatssekretär des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen K. H., Rath, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Großherzoglich Luxemburgischen Ordens der Eichenkrone; so wie dem K. belgischen Konsul, Kaufmann Rudolph Oppenheim zu Königsberg i. Pr., zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. Dezbr. 1857 ist bestimmt worden, daß die im Geheimen Civilkabinet angestellten Geheimen Kabinetssekretäre, wenn ihnen nicht anderweitig ein höherer Rang beigelegt ist, mit den Titularräthen zweiter Klasse rangiren sollen.

Angekommen: Se. Exz. der General-Lieutenant und Kommandeur der 5. Division, von Brandenstein, von Frankfurt a. O.

Stadtverordneten-Sitzung.

Donnerstag, den 7. Januar 1858, Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung nach erfolgter Wahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreters für das Jahr 1858: 1) Wahl der Mitglieder für die permanenten Fachkommissionen der Stadtverordneten (§. 27 der Geschäftsordnung). 2) Wiederbesetzung der Stelle eines besoldeten Magistratsmitgliedes. 3) Besetzung der Stelle eines Stadtbaurathes. 4) Theilung der unteren und mittleren Klassen der Realschule in Parallelcoetus. 5) Acquisition des Krzysztofowiczschen Grundstücks Nr. 68 St. Martin für die Stadtkommune. 6) Anlegung eines massiven Wasserdurchlasses am Ende der Schützenstraße, statt der jetzigen Brücke. 7) Vergleichsvorschläge des Magistrats in der Prozeßsache des Besitzers von Nr. 163 St. Martin wider die Stadtkommune. 8) Verpachtung des Wallischeier Brückengeldes. 9) Weitere Vermiethung des Theater-Buffets. 10) Darlehnsgesuch des Besitzers von Nr. 91 St. Martin. 11) Armen-Bezirks-Vorsteherwahl. 12) Gewerbekonzessionen. 13) Persönliche Angelegenheiten.

Tschuschke.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Berlin, Dienstag, 5. Januar. In der eben abgehaltenen Sitzung des Centralausschusses der Preußischen Bank ist der Diskont für Wechsel auf 5½, für Lombard auf 6½ % herabgesetzt worden.

Aufgegeben in Berlin: 5. Januar 12 U. 30 M. Nachmittags.
Ankunft in Posen: 5. Januar 1 U. 58 M. Nachmittags.

London, Montag, 4. Januar Vormittags. Der fällige Dampfer „Europa" ist aus Newyork eingetroffen, überbringt 2,337,742 Dollars an Kontanten und Nachrichten bis zum 23. v. Mts. Nach denselben hat der Senat die Ausgabe von 20 Millionen Tresorscheinen bewilligt. Fonds waren gedrückt und die Preise für Mehl und Baumwolle niedriger. Der „Adriatic" war aus Europa eingetroffen. — Die Regierung hat gegen Walker Ordres abgesandt.

Paris, 4. Januar Morgens. Die Regierung hat dem Staatsrath einen Gesetzentwurf in Bezug auf Verhaftsbefehle vorgelegt. — Der heutige „Moniteur" meldet aus Jassy vom 2. d. M., daß der Divan der Moldau seine Arbeiten beendet habe, und daß die Session am genannten Tage mit einer Dankadresse an die Großmächte geschlossen worden sei.

(Eingeg. 5. Januar, 9 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 4. Jan. [Die russisch-türkische Grenzregulirung; die Donaufürstenthümerfrage; die holsteinsche Angelegenheit am Bundestage; die königl. Stellvertretung.] Noch in den letzten Stunden des alten Jahres hat die europäische Diplomatie eine der Aufgaben zum Abschluß gebracht, deren Lösung ihr durch den Friedensvertrag vom 30. März 1856 vorbehalten worden war: die neue Grenzlinie Bessarabiens zwischen den türkischen und russischen Besitzungen ist nun durch den Austausch der Ratifikationen sämmtlicher bei dem Friedensschlusse betheiligten Mächte sanktionirt. Der diplomatische Schlußakt, welcher allerdings nur von formeller Wichtigkeit war, wurde am 31. Dezember vollzogen. — Wie es heißt, hat Graf Walewski, der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die Zusammenkunft aller Vertreter der Konferenzmächte benutzt, um die Angelegenheit der Donaufürstenthümer beiläufig zur Sprache zu bringen, und, im Hinblick auf die nahe bevorstehende Schließung der Divans, eine schleunigst mögliche Förderung der Arbeiten der diplomatischen Spezialkommission, welche nach der Konferenz einen gutachtlichen Bericht vorzulegen hat, dringend anzuempfehlen. Dennoch darf man darauf gefaßt sein, daß die Konferenz selbst zur endlichen Erledigung dieser verwickelten Angelegenheit ihre Berathungen kaum vor dem Februar wird beginnen können. Die Schließung der Divans wird, nachdem die Moldauer Versammlung ihre Arbeiten beendigt hat, nur durch einen gemeinsamen Firman der Pforte erfolgen. — In der nächsten Sitzung des Bundestages (Donnerstag, 7. Jannar) wird der bayrische Gesandte im Namen des zur Begutachtung ernannten Spezialausschusses seinen Bericht über die durch Preußen und Oestreich angeregte holsteinsche Angelegenheit vorlegen. Wie verlautet, ist die Arbeit des Berichterstatters nicht allein im Ausschusse verlesen, sondern auch den deutschen Bundesregierungen sofort zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden, damit die Letzteren im Stande seien, ihre Vertreter ohne Aufenthalt mit den nöthigen Instruktionen für die bevorstehende Berathung und Beschlußnahme zu versehen. — Man erwartet jeden Augenblick das Erscheinen einer Allerhöchsten Verordnung, welche die Vollmacht des Prinzen von Preußen zur Leitung der Staatsgeschäfte für einen weiteren Zeitraum, wahrscheinlich für sechs Monate, verlängern soll. Uebrigens hat der Gesundheitszustand Sr. Majestät sich im Allgemeinen schon so weit gebessert, daß die Hoffnung, der Monarch werde nach Ablauf der neuen Frist die Zügel der Regierung wieder selbst in die Hand nehmen, mehr und mehr Boden gewinnt.

— [Goldlager am Rhein.] Der „Pfälzer Zeitg." zufolge wird vom rothen Hamm, einem Hochufer am Rhein beim Dorfe Lingenfeld, geschrieben: An jenem Hochufer hat in jüngster Zeit ein forschendes Auge bedeutende goldhaltige Schichten entdeckt, die eine viel bessere Ausbeute versprechen, als die bisherigen Goldwäschereien an anderen Stellen des Stroms, und in Kurzem dürfte Lingenfeld unser pfälzisches Kalifornien werden. Die Einleitungen zur Ausbeutung des Goldlagers sind bereits getroffen. Hoffentlich erhalten wir, statt der in den Sparbüchsen verschwundenen Rheindukaten bald neue Kronen mit der schönen Umschrift: Sic fulgent littora Rheni!

Danzig, 3. Jan. [Die „Grille".] In diesen Tagen ist der Befehl der Admiralität hier eingegangen, in welchem die Besatzung der Dampf-Yacht „Grille" bestimmt wird. Dieselben haben sich bereit zu halten, binnen 48 Stunden nach Havre, wo bekanntlich die „Grille" gebaut wird, abzugehen, und, wie verlautet, wird beabsichtigt, diese Mannschaften mittelst eines besonders dazu gemietheten Dampfschiffes unmittelbar nach Havre zu schicken, wo sie binnen 8 Tagen eintreffen würden. Hienach scheint es, daß es doch noch gelungen ist, die „Grille" fertig zu schaffen und Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Friedrich Wilhelm zur Ueberfahrt von Calais nach Dover zu dienen, und es erregt hier allgemeine Genugthuung, bei dem bevorstehenden, für das ganze Land so freudigen Ereignisse auch unsere Marine in würdiger Weise betheiligt zu sehen. (D.D.)

† Glogau, 4. Jan. [Lokalblätter; Theater; Ernennung.] Mit dem gegenwärtigen Neujahrstermine begrüßt unser meistgelesenes Blatt, der „Niederschlesische Anzeiger", herausgegeben von der Karl Flemming'schen Verlagsbuchhandlung, seinen 50. Jahrestag. Der größte und einträglichste Theil dieses Blattes besteht allerdings aus Annoncen, welche dadurch eine bedeutende Verbreitung genießen, daß das Abonnement sich bis in die Kreise Sprottau, Freistadt, Fraustadt, Guhrau erstreckt, aber auch die vorangestellte politische Uebersicht verdient in der That Berücksichtigung, weil dieselbe, wenn auch natürlich verspätete, so doch gewisse Tagesnachrichten in einem populären, Jedem verständlichen Tone und großer Präzision bringt, so daß man oft erstaunt, auf den umliegenden Dörfern eine so richtige Kenntniß des politischen Lebens zu finden. Schöngeistiges jedoch vertritt das Blatt durchaus nicht, und sein Leserkreis ist deshalb zumeist der gewerbtreibende, während die frühere Redaktion auch jene Richtung zu vertreten bemüht war. Außer dem „Niederschlesischen Anzeiger" existirt hier noch der „Stadt- und Landbote", redigirt von J. Gottschalk, welcher allerdings auch die amtlichen Nachrichten, dagegen nur wenig private Anzeigen bringt. Dafür ist aber der feuilletonartige Theil um so besser bestellt, und bemüht sich der Redakteur, unterstützt von guten und wissenschaftlichen Kräften, demselben durch anregende Mittheilungen aus dem Gebiete der Wissenschaft stets neues Interesse zu geben, was um so mehr anzuerkennen ist, als diese Artikel in populärer allgemein verständlicher Schreibart gehalten sind. Beide Blätter sind kautions- und stempelpflichtig. Früher existirte außer dem rein amtlichen „Kreisblatt" noch ein „Intelligenzblatt", welches nur merkantilische und geschäftliche Interessen vertrat, aber die Konkurrenz des „Niederschl. Anzeigers" nicht aushalten konnte. — Direktor Keller hat bereits sieben Vorstellungen mit sechs beurlaubten Mitgliedern des Berliner Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters gegeben, welche, was die Leistungen der Gäste betrifft, zumeist befriedigt haben. Die Koryphäe des Gastspiels ist jedenfalls Herr Kläger, dessen Talent und Vielseitigkeit wir bereits in Breslau vor Jahren schätzen lernten. Die übrigen Mitglieder wirken brav mit, exzelliren aber nicht. Dieses Gastspiel verläßt uns jedoch binnen wenig Tagen, und man spricht davon, daß dann die Oper erscheinen werde. (Wir glauben doch, daß man in Posen sich schwerlich das gefallen lassen möchte. D. R.) Das Theater ist mit Gas zweckentsprechend beleuchtet, die Einrichtung aber noch nicht gänzlich vollendet, und es hat sich bewahrheitet, was wir früher aussprachen, daß nämlich die bessere Beleuchtung recht geeignet sein werde, die mannichfachen Schäden und baulichen Unbequemlichkeiten des Lokals in ein helles Licht zu setzen. Die Nothwendigkeit einer Reparatur, zum Mindesten der Staffirung, stellt sich immer mehr dar. — Im Departement des hiesigen App. Gerichtes ist eine Veränderung dadurch eingetreten, daß der Kreisrichter Dr. Förster zu Rothenburg, früher Lector juris der Breslauer Universität, und rühmlichst bekannt durch sein neuestes Werk: „Klage und Einrede im preußischen Recht", zum Rath bei dem k. App. Gericht zu Greifswald ernannt worden ist.

Köln, 2. Jan. [Der Dombau.] Die letzte vorjährige Nr. des „Kölner Domblatts" theilt mit, daß die im Laufe des Jahres dem Central-Dombau-Verein zugegangenen Gaben die Summe von 44,321 Thlr. 2 Pf. betragen. Davon sind 36,000 Thlr. für den Fortbau des Doms verausgabt und nach Berichtigung der Verwaltungskosten, so wie der Kosten für das „Vereinsgedenkblatt" von 1570 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. ist noch ein Betrag von 13,676 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf. in Kasse, der bei dem Banquierhause S. Oppenheim jun. u. Comp. zu 4 Proz. angelegt ist und auf das künftige Jahr übertragen wird. Die in dem Dom angeordnete Fremdenkollekte hat dieses Jahr 2220 Thlr. 29 Sgr. 1. Pf. eingebracht.

Magdeburg, 3. Jan. [Der Gesangbuchsverein.] Vor längerer Zeit hatte sich bekanntlich in unserer Provinz ein Gesangbuchsverein für Abschaffung der rationalistischen und Wiedereinführung der veralteten starrkirchlichen Gesangbücher gebildet. Da Mitglieder des Magdeburger Konsistoriums sich an die Spitze desselben gestellt, so hofften die Begründer um so mehr auf ein rasches Emporblühen dieses Unternehmens. Die Hoffnung hat sich jedoch als eine Täuschung erwiesen. Aus der ganzen Provinz sind nur 19 zum Theil sehr niederschlagende Antworten über die Theilnahme am Verein eingegangen. Die allermeisten Diözesen haben weder geantwortet noch Beiträge gesandt. (V. Z.)

Oestreich. Wien, 2. Jan. [Der Aufstand in der Herzegowina.] Aus Mostar sind neue Berichte eingetroffen. Die Christen hatten sich schon seit einiger Zeit geweigert, den irregulären türkischen Truppen Getreide, Heu und andere Bedürfnisse zu verkaufen, und am 10. Dez. griffen sie zu den Waffen. Sie begaben sich zuerst nach Riva und griffen die Kaserne der türkischen Garnison an, welche an das griechische Kloster stößt. Nachdem sie die Besatzung vergebens zur Uebergabe aufgefordert hatten, steckten sie das Gebäude in Brand. Elf Soldaten kamen jämmerlich in den Flammen um. Die Bevölkerung stürmte sodann das Kloster und tödtete die Türken, welche sich in dasselbe geflüchtet hatten. Unter den Letzteren befand sich auch der Sohn des Mudir von Riva. Der Pascha von Mostar, von diesen Ereignissen unterrichtet, ließ nun Truppen gegen die Aufständischen rücken, und es kam am 23. zum Kampfe, in welchem die Christen geschlagen wurden. Seitdem ist nichts Neues vorgefallen; die Rahjahs haben zwar Verstärkungen an sich gezogen und sich bei dem Kloster Duzi verschanzt, wo sie die Ankunft von 2000 Mann Montenegriner abwarten wollen; dagegen haben aber auch die Türken sich verstärkt, und dürfte bereits der Pascha von Mostar persönlich mit zwei regulären Regimentern und einer Batterie auf dem Schauplatze des Kampfes angekommen sein. Die Empörung, welcher übrigens die türkischen Behörden keine besondere Bedeutung zuschreiben, wird dann wohl trotz der vom Fürsten Danilo versprochenen Hülfe bald unterdrückt werden. (K. Z.)

— [Pilgerreise nach Rom.] Der Severinusverein wird auch im künftigen Jahre wieder eine Pilgerreise nach Jerusalem veranstalten und fordert bereits zu Anmeldungen auf. Die Reise wird am 13. März von Triest aus angetreten.

— [Zur Presse.] Die k. k. Postdirektion veröffentlicht das Verzeichniß aller im Jahre 1858 in Oestreich erscheinenden Zeitungen und periodischen Druckschriften. Darnach erscheinen politische und stempelpflichtige Zeitungen deutsche 58, slavische 10, italienische 19, ungarische 8, rumänische 2, griechische 1, im Ganzen 97 politische Zeitungen. Nichtpolitische Zeitungen erscheinen: deutsch 125, slavisch 21, italienisch 89, ungarisch 20, französisch 1, russisch 1; im Ganzen 257 nichtpolitische Zeitungen. Die Gesammtsumme beläuft sich auf 354 verschiedene Zeitungen.

— [Sarkophag des polnischen Königs Michael.] Die „Krakauer Ztg." meldet: Der Kaiser hat die Herstellung eines Sarkophages in der hiesigen Domkirche zur Uebertragung der irdischen Ueberreste des polnischen Königs Michael (Wisniowiecki) angeordnet und nachdem die Projekte und Vorschläge geprüft und Allerhöchst genehmigt worden sind, soll ungesäumt zur Ausführung dieses Werkes geschritten werden. Die sterblichen Reste des Königs Michael ruhen derzeit in der heiligen Kreuzkapelle der Domkirche in einer kleinen Gruft, zu welcher man mittelst fünf sehr hoher Stufen hinabsteigt, in einem hölzernen durch die Länge der Zeit vermorschten Sarg, der die Leiche, die überdies nur ungenügend und von ungeübten Händen einbalsamirt zu sein scheint, vor dem Verfall nicht zu schützen vermochte. Namentlich ist bereits das Haupt vom Rumpfe gelöst, die übrigen Theile sind vermodert und nur der reichgestickte Seidenmantel scheint die Reste noch zusammenzuhalten. Um dem Werk der Zerstörung fürder Einhalt zu thun, soll in Folge Allerhöchster Entschließung die Leiche des Königs in einen steinernen Sarg geschlossen, und, da der enge Raum der Gruft die Aufstellung eines, wenn auch in den kleinsten Dimensionen gehaltenen Sarkophages nicht zuläßt, an einem passenden Orte das neue Grabmonument errichtet werden. Hierzu wurde die größere Gruft, in welche König Sobieski ruht, gewählt und soll der neue Sarkophag rechts auf dem leeren Raum an der Wand, unterhalb der Ruhestätte des Fürsten Poniatowski, zu stehen kommen. Der Sarkophag selbst wird aus schwarzem Krzeszowiker Marmor gehauen und mittelst vier Füßen auf Stufen von Sandstein ruhen. Seine Form soll, dem Zeitalter entsprechend, in welchem König Michael gelebt, im Renaissancesthl gehalten werden. Auf dem Sarge selbst soll eine Krone auf zwei gekreuzten Szeptern ruhen, die lange Seite die Inschrift, die untere schmale Seite den Wappenschild mit der Krone, die obere einen gleichen,

allenfalls als Votivtafel zu benützenden Schild tragen. Die Inschrift soll lauten wie folgt: Michaelis Regis. Poloniae. Magni. Ducis. Lituaniae. Nati. MDCXXXX. Electi Et. Coronati MDCLXIX. Mort. MDCLXXIII. Sarcophago. Injuria. Temporum. Collapso. Ossa. Hoc. In. Tumulo. Reponi. Jussit. Franciscus. Josephus. Austriae. Imperator. MDCCCLVII.

Klagenfurt, 31. Dez. [Erdbeben.] Am 25. d., früh 2¼ Uhr, wurde in St. Veit ein etwa fünf Sekunden dauerndes Erdbeben verspürt. Die Schwingungen schienen von Osten gegen Westen sich zu bewegen. Auch hier wurde dieselbe Erscheinung fast um die nämliche Stunde der Nacht vom 24. zum 25. d. durch 2 Sekunden in wellenförmiger Bewegung wahrgenommen.

Mailand, 2. Jan. [Der Feldmarschall Graf Radetzky] ist am 30. Dezember an der Lungenentzündung erkrankt. Der Erzherzog Generalgouverneur hat denselben alsbald in der Villa reale mit einem Besuche beehrt. Das gestern erschienene Bulletin lautet: Der Schlaf war kurz und unruhig, keine Erleichterung in den gestrigen Erscheinungen, der angegriffene Zustand läßt eine Lähmung befürchten.

Württemberg. Stuttgart, 31. Dez. [Verordnung in Betreff des Konkordats; die Entschädigungsfrage.] In den nächsten Tagen ist nunmehr die Publikation einer k. Verordnung, betreffend die Vereinbarung mit dem päpstlichen Stuhle, zu erwarten, deren Wortlaut ich im Stande bin, im Folgenden mitzutheilen: „Wilhelm von Gottes Gnaden König von Württemberg. Wir haben uns bewogen gefunden, behufs einer näheren Regelung der Verhältnisse der katholischen Kirche Unseres Landes zu der Staatsgewalt mit dem römischen Stuhle in Unterhandlung zu treten und es ist unter dem 8. April d. J. (1857) eine Vereinbarung zu Stande gekommen, welcher Wir, nach Vernehmung Unseres Geheimen Raths, unter Vorbehalt der ständischen Zustimmung, zu dem eine Aenderung der Landesgesetzgebung in sich schließenden Punkten Unsre höchste Genehmigung ertheilt haben." In Folge dieser Vereinbarung hat der päpstliche Stuhl unter dem 22. Juni 1857 die in der Beilage angeschlossene Bulle erlassen, welche mit den Worten „Cum in Sublimi principis" beginnt und in 13 Artikeln das Hauptstück der getroffenen Vereinbarung genau und vollständig enthält. „Da die in jenen Artikeln der katholischen Kirche eingeräumten Rechte und Freiheiten theils in den, in besonderen Beilagen zu dem Hauptvertrage vereinbarten näheren Festsetzung, über deren Ausübung, theils in der Landesgesetzgebung, so weit sie von der Vereinbarung unberührt bleibt, diejenige Umgrenzung finden, unter welcher die in der Verfassungsurkunde der katholischen Kirche zugestandene Autonomie in ihren inneren Angelegenheiten mit Unserem ebenfalls verfassungsmäßigen und unveränderlichen oberhoheitlichen Schutz- und Aufsichtsrechte im Einklange steht, so ist die genannte päpstliche Bulle von Uns angenommen worden und bringen Wir nunmehr dieselbe andurch zur allgemeinen Kenntniß. Hinsichtlich der Vollziehung der Vereinbarung sind die betheiligten Ministerien, jedes in seinem Geschäftskreise, beauftragt, das Erforderliche einzuleiten oder anzuordnen. Gegeben Stuttgart, den 21. Dezember 1857 &c." (Den Inhalt der Konvention haben wir seiner Zeit mitgetheilt.) — In Betreff der nächstens in der Kammer zu behandelnden Entschädigungsfrage versucht man wieder unter dem Volke eine Agitation zu erregen. Der landwirthschaftliche Alpverein in Baichingen (?) hat am 21. Dezember eine Petition an die Kammer der Abgeordneten zu richten beschlossen, worin verlangt wird, die Kammer möge der betreffenden Uebereinkunft am 22. März 1856, mithin den darauf sich beziehenden Gesetzesentwürfen ihre Genehmigung versagen. Da aber eine Uebereinkunft in der That allen billigen Anforderungen entspricht, so wird die Petition kaum den erwarteten Anklang finden.

Stuttgart, 2. Januar. [Berichtigung; Beschlagnahme.] Die „Frankfurter Post-Zeitung" berichtigt ihre Angabe über die konfessionellen Streitigkeiten unter zwei Kavalieren, welche zu einer Duell-Forderung führten (siehe Num. 2) dahin, daß das Duell selbst durch höheres Dazwischentreten unterblieben ist. — Vor einigen Tagen kam hier ein seltener Fall von Bücherbeschlagnahme vor. Das oft gedruckte Werk von Heinse, der Kunstroman Ardinghello, der vor mehr als einem Jahr von einer hiesigen Buchdruckerei wiederaufgelegt und nach Beobachtung der verordnungsmäßigen Vorschriften versendet worden war, wurde hier mit Beschlag belegt und der Rest der Exemplare weggenommen, während seit 1787, wo das Buch zuerst in Leipzig erschien, sechs oder sieben verschiedene Auflagen ausgegeben und noch niemals einer Beschlagnahme unterworfen worden sind.

Frankfurt, 2. Jan. [Bundesversammlung.] In der Bundestagssitzung vom 31. Dez. v. J. erstattete der Ausschuß für Militärangelegenheiten Vortrag über die Voranschläge für den Unterhalt und die Verwaltung der Bundesfestung Landau; die Abstimmung über diesen Gegenstand wurde auf 14 Tage vertagt. — In Folge weiteren Vortrages des nämlichen Ausschusses gewährte die Versammlung einem vormaligen Bediensteten der deutschen Flotte eine nochmalige Unterstützung, und in Folge Berichts der Reklamationskommission wurde eine wegen angeblicher Justizverweigerung erhobene Beschwerde im Sinne des Artikels 29 der Wiener Schlußakte für nicht gegründet befunden. (Fr. J.)

Mecklenburg. Schwerin, 3. Jan. [Zollfrage.] Wie sehr unser Handelsstand, etwa mit Ausnahme solcher Häuser, die ihre Lage an der Vereinsgrenze zu einem ausgedehnten und allerdings vortheilhaften Schmuggelgeschäft benutzen, den Anschluß an den Zollverein wünschen muß, leuchtet von selbst ein, wenn man berücksichtigt, daß hier im Widerspruch zu der Handels- und Steuergesetzgebung der ganzen übrigen Welt alle Privaten ihren Bedarf von außerhalb steuerfrei beziehen können und nur derjenige, der mit fremden Waaren Handel treibt, eine Steuer zu erlegen hat, die etwas über 2¼ Prozent des Einkaufswerthes beträgt. Mit Recht hebt man die Wucht der negativen Zölle hervor, welche zum Nachtheil des mecklenburgischen Handelsstandes aus der Exemtion der Privaten sich ergeben. In der That ist hier die angebliche mecklenburgische Handelsfreiheit durch Differentialzölle aufgehoben, welche den sonst unerhörten Charakter an sich tragen, daß sie nicht den eigenen, sondern den fremden Handel begünstigen. Wie vermag der mecklenburgische Handelsstand zu konkurriren mit demjenigen Lübecks und Hamburgs, so lange dieser frei ist von den Steuern, welche jener zu tragen hat? Natürlich darf man sich nicht wundern, wenn diejenigen Privaten, welche die Mittel dazu besitzen, die für sie bestehende Handelsfreiheit dazu benutzen, ihren Bedarf in größeren Quantitäten sich aus den Hansestädten kommen zu lassen. Unter diesen Umständen kann es nicht auffallen, wenn der mecklenburgische Handelsstand, wie der Vorstand des mecklenburgischen Handelsvereins öffentlich ausgesprochen hat, bei der Unsicherheit in der Ausdehnung seines Marktes sich mit Benutzung der Exemtion der Privaten und auch in anderer Weise durch Umgehung der Steuergesetze zu entschädigen sucht, was ihm, wie aller Welt bekannt, so wohl gelingt, daß die Steuerbeamten meistens das leere Nachsehen haben. Diese Bevorzugung des fremden Handels steigert sich aber noch sehr bedeutend durch den Umstand, daß außerdem besondere Abgaben den Import der mecklenburgischen Seestädte Wismar und Rostock belasten und denselben dadurch auf ein Minimum beschränken. So sind die Hansestädte (denn der Import aus pommerschen Häfen ist selbstredend höchst unbedeutend) sowohl für den Groß- als für den Kleinmarkt in Mecklenburg zu Ungunsten des inländischen Handelsstaats privilegirt, und es erhellt hieraus, wie nachtheilig für jene der Beitritt Mecklenburgs zum Zollverein sein würde, wie sehr aber dieser Beitritt dem Interesse des mecklenburgischen Groß- und Kleinhandels selbst entspricht. Wismar und Rostock würden, wie der Handelsstand namentlich letzterer Stadt oft genug hervorgehoben hat, als Zollvereinshäfen einen bedeutenden Aufschwung nehmen; die Kundschaft des binnenstädtischen Handelsstaates würde an Ausdehnung und Sicherheit gewinnen und die bedeutenden Summen, welche jetzt alljährlich nach Hamburg und Lübeck abfließen, würden, durch den Anschluß an den Zollverein dem mecklenburgischen Handelsstande zugewendet, auch dem Emporkommen aller Zweige des einheimischen Gewerbefleißes förderlich sein. (Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 2. Jan. [Der Charakter des indischen Aufstandes.] Der Regierung liegen gegenwärtig vier Gutachten über die Frage vor, ob der Aufstand in Indien eine bloße Militärrebellion war, oder ob sich das Volk an demselben betheiligte. Sie vertreten alle entschieden die erste Ansicht und werden wohl später veröffentlicht werden. Das erste ist von General Edwards, besser bekannt als Major Edwards, ohne Widerrede einem der tüchtigsten, einsichtsvollsten, tapfersten und erfahrensten Offiziere der Kompagnie, und das zweite von Sir John Lawrence, den Freund und Feind als Kenner und Wohlthäter Indiens verehren. Diese beiden Männer, welche durch ihre Klugheit und Entschlossenheit die Ruhe in den ihnen anvertrauten Gebietstheilen nicht nur aufrecht erhalten, sondern nicht wenig dazu beigetragen haben, die Rebellion zu umgrenzen und niederzuwerfen, sprechen sich auf das Entschiedenste dahin aus, daß das indische Volk im Ganzen und Großen keine Spur von Theilnahme mit der Erhebung an den Tag legte, sie vielmehr als ein Nationalunglück betrachtete, daß die Bewegung lediglich von den Seapoys ausging, daß diese, und unter ihnen die Mohamedaner in erster Reihe, ihre Kraft überschätzten und sich einbildeten, den Engländern die Herrschaft mit Waffengewalt für immer entreißen zu können. „Sie hatten", so äußert sich Sir John Lawrence, „ungefähr dasselbe Gefühl wie die Prätorianer der römischen Kaiserzeit; sie wähnten, das Reich nach Gutdünken verschenken zu können. Wie wenig Rückhalt sie am Landvolke gefunden haben, beweist der ganze Verlauf des Kampfes. Am Schlagendsten zeigte es sich unmittelbar nach dem Falle Delhi's. Denn kaum waren die Engländer Herren der Stadt, so kehrten die Einwohner der umliegenden Distrikte wieder zurück, freuten sich wieder, unter britischem Schutze zu stehen, und beeilten sich, die rückständigen Steuern zu zahlen." Das dritte Gutachten ist ein weitläufiges Aktenstück aus der Feder des Generalgouverneurs Lord Canning, und nicht minder ausgedehnt ist das vierte, abgefaßt (und zur Veröffentlichung bestimmt) vom Präsidenten des indischen Direktoriums. In den beiden letztgenannten werden eine Menge bisher wenig oder gar nicht bekannter Vorfälle erzählt (namentlich aus Patua, dem ganzen Deccan, aus Holkar's und Scindia's Territorien), um zu beweisen, wie wenig das Volk mit den rebellischen Seapoys zu identifiziren sei. (K. Z.)

— [Opposition gegen die Ernennung Lord Clanricarde's.] Der Eintritt des Marq. v. Clanricarde in Lord Palmerstons Kabinet macht sehr böses Blut und ist Wasser für die Mühle des „Herald". Ueber den Handcock-Prozeß ist noch nicht genug Gras gewachsen; man braucht nur den Namen Handcock zu nennen, und jeder Leser erinnert sich der garstigen Schmutzflecken, die Lord Clanricarde von seinem Wappenschilde noch nicht abgewaschen habe. Der „Herald" druckt aber die ganze saubere Erbschleichergeschichte nebst dem Urtheil der „Times" (vom 9. Febr. 1855) über die moralische Unbeflecktheit des jetzigen Geheimsiegelbewahrers ab. Die „Daily News" meinen, an dieser Ernennung habe man einen Vorgeschmack davon, wie die Regierung, nach Abschaffung der Ostindischen Kompagnie, mit der indischen Patronage wirthschaften werde; der faulste Aristokrat werde dann vor dem gesundesten Sprößling der Mittelklassen den Vorzug erhalten. Selbst der „Advertiser" schüttelt den Kopf zu Lord Palmerstons „unweiser Wahl". Letzteres Blatt will auch erfahren haben, was Lord Harrowby bestimmt hat, seine Entlassung einzureichen. Es war der Entschluß des Ministeriums, den römisch-katholischen Kaplanen in Indien eine regelmäßige und permanente Besoldung auszusetzen. Der „Advertiser" findet den Gedanken schrecklich, verehrt Lord Harrowby wie einen Glaubenshelden und fordert den „Protestantismus Englands" auf, seine „Lenden zu einem Kampf mit dem Papstthum zu gürten, desgleichen man in unseren Tagen noch nie erlebt hat."

— [Zur Vermählung.] Wie sehr in England die bevorstehende Vermählung der Prinzeß Victoria mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm das allgemeine Interesse in Anspruch nimmt, geht unter Anderem auch daraus hervor, daß das „Weekly Dispatch" für die nächste Zeit die Ausgabe einer doppelten Karte von Preußen und eines Planes der Stadt Berlin ankündigt, die es den Engländern möglich machen sollen, den Festen in unserer Hauptstadt zu folgen.

— [Der Angriff auf Kanton; die Königin; der „Leviathan".] „Wahrscheinlich", schreibt heute die „Times", „ist Kanton bereits angegriffen und genommen worden. Man hat den weisen Beschluß gefaßt, den Streit als einen bloß lokalen zu behandeln und die Anmaßung Yeh's zu züchtigen, ohne sofort zu Feindseligkeiten gegen die nördlichen Häfen oder die Centralregierung zu schreiten. Nur für den Fall, daß der chinesische Hof unser Verfahren als einen Angriff auf sich betrachten sollte, wird der Krieg allgemein werden. Sollte der Kaiser die Einnahme Kantons mit der Vertreibung englischer Kaufleute aus Schanghai beantworten, so würde die Sache allerdings ernsthaft werden. Wenn er hingegen die Sache so auffaßt, daß der Gouverneur und Pöbel von Kanton eine gerechte Strafe erlitten haben, so ist es möglich, daß die Feindseligkeiten sich auf die Operationen im Süden beschränken werden. Die britischen Streitkräfte scheinen hinreichend stark zu sein, um Vergeltung in Kanton auszuüben. — Die Königin erheilte gestern, als am Neujahrstage, an mehr als 600 Arme von Windsor Gaben an Lebensmitteln und Kleidungsstücken. — Heute oder am Montag soll der sechste Versuch gemacht worden, den „Leviathan" vom Stapel zu lassen.

— [Große Geschütze; brotlose Arbeiter.] Die beiden Riesenmörser, welche die englische Kriegsverwaltung hat herstellen lassen und die am 19. Oktober und 18. Dezember zu Wolwich versucht wurden, sind wahre Kolosse. Die bis heute von der britischen Artillerie angewandte größte Bombe hat 13 Zoll englisch im Durchmesser und wog 180 Pfund. Die neue Bombe hat 36 Zoll Durchmesser, wiegt 750 Pfund und enthält ungefähr 500 Pfund Pulver. Die Ladung ist 70 Pfd. Jeder der zum Abschießen dieser enormen Geschosse bestimmten Bombenkessel wiegt 52,000 Kilogramme und hat drei Metres Höhe. Man steigt mittelst einer zu diesem Behufe angebrachten Treppe hinauf. Es wäre unmöglich, eine solche Masse von der Stelle zu bewegen, wenn sie aus Einem Stück sein würde. Was aber diese Geschütze gänzlich von den andern unterscheidet, ist, daß sie aus mehreren Theilen bestehen, die in der Batterie selbst zusammengesetzt werden können. Ist einer der Theile beschädigt, kann er sofort durch einen andern ersetzt werden. Die Versuche, welche zu Woolwich angestellt wurden, ergaben im Maximum eine Tragweite der Geschosse von 4500 Metres; die Kugeln drangen bis 20 Fuß tief in die Erde und gruben dort wahrhafte Krater von 40 Fuß Durchmesser. — Nach dem letzten Wochenbericht hat sich die Zahl der ganz unbeschäftigten Fabrikarbeiter in Manchester in den letzten acht Tagen von 9226 auf 9382 vermehrt, und die Zahl der nur während einer beschränkten Arbeitszeit Beschäftigten von 21,872 auf 20,975 vermindert. In voller Arbeit sind jetzt 16,253 Arbeiter, während sich die Zahl derselben in der vorletzten Woche auf nur 15,286 belief.

Frankreich.

Paris, 1. Jan. [Tagesnotizen.] Heute Nacht ging es in Paris wieder toll her. Es war den Wirths- und Kaffeehäusern wieder gestattet, bis zum Morgen offen zu bleiben. Der Neujahrstag selbst ist fast für den ganzen männlichen Theil von Paris ein Schreckenstag. Die Concierges, Garçons de Café und die Restaurants, die Tambours der Nationalgarde, und wie sonst die dienstbaren Geister heißen, die Frauen- und die Kinderwelt nicht zu vergessen, Alle strecken die Hände aus, um sich ihre Glückwünsche fürs neue Jahr bezahlen zu lassen. An anderen Orten ist dieses wohl auch Mode, aber der Unfug doch wohl nirgends so groß, als in der französischen Hauptstadt. — Bekanntlich ist eine französisch-sardinische Kommission ernannt worden, um den Kanal von Bonifacio (zwischen der Insel Sardinien und Korsika) für die Schifffahrt sicherer zu machen. Zuerst hatte man beschlossen, auf dem Felsenriff von Lavezzo einen Leuchtthurm zu errichten. Jetzt will man aber das ganze Felsenriff abtragen. Die betreffenden Vorstudien zu dieser Arbeit haben bereits begonnen. — Der hier lebende Herzog von Braunschweig hat einen Prozeß gegen einen jungen Schriftsteller, Raymond Signouret, anhängig gemacht. Letzterer hat nämlich in der „Gazette de Paris" auf sehr geistreiche Weise den Herzog wegen seines Schachspielens in der italienischen Oper persiflirt, und dieser glaubt zur Sicherung seiner Ehre eine Entschädigung von 10,000 Franken verlangen zu müssen. — Der Direktor des Pariser Leihhauses hat durch Anschlag bekannt machen lassen, daß auf Befehl des Kaisers zehn neue Bureaus errichtet worden sind, woselbst direkte Anleihen gemacht werden können, ohne sich der Vermittelung der Kommissionäre bedienen zu müssen, die 2 Prozent Kommission berechnen. — Der Verkauf bei der Fürstin Czartoryska zu Gunsten der armen und kranken Polen hat 30,000 Franken eingetragen. Djemil Bey, der hiesige türkische Botschafter, begab sich ebenfalls dorthin. Er war von seinem Schatzmeister begleitet, der einen Beutel nachtrug, welcher 5000 Franken enthielt und dessen Inhalt in die Hände der vornehmen Verkäuferinnen ausgeleert wurde. Zugleich ließ er denselben Foulards und andere kleine Geschenke überreichen.

— [Die russisch-türkische Grenzregulirung; zur Presse.] Der „Moniteur" meldet, das vorgestern im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Ratifikationen des Vertrages wegen der türkisch-russischen Grenzbestimmung in Bessarabien ausgewechselt worden seien. — Durch Bekanntmachung des Präfekten werden für 1858 im Seine-Departement als diejenigen Blätter, welchen die Gerichtsannoncen übergeben werden müssen, der „Moniteur Universel", das „Journal General d'Affiches" und die „Affiches Parisiennes" bezeichnet, denen sich für Gesellschaftsverträge noch „Gazette des Tribunaux" und „Droit" anschließen.

— [Großer Empfang bei Hofe; Beförderungen; Helenamedaille; keine Amnestie.] Heute fand in den Tuilerien großer Empfang Statt. Alle hohen Staatswürdenträger und Körperschaften wurden von Kavallerieabtheilungen nach den Tuilerien begleitet. Außer diesen fanden sich dort die Offiziere der Land- und Seearmee, so wie die der Nationalgarde ein. Der Kaiser und die Kaiserin waren beim Empfange von den Mitgliedern der kaiserl. Familie, ihrem Hofstaate, den Ministern und den Großwürdenträgern der Krone umgeben. — Der „Moniteur" füllt neun Spalten mit Ernennungen und Beförderungen in der Ehrenlegion: In der Armee sind 1 Großkreuz, 6 Großoffiziere, 12 Kommandeure, 25 Offiziere, 270 Ritter; in der Flotte 4 Kommandeure, 12 Offiziere, 68 Ritter ernannt worden. Außerdem sind die Brigadegeneräle Fririon und Le Boeuf zu Divisionsgenerälen, fünf Obersten zu Brigadegenerälen befördert worden. — Unter den alten polnischen Soldaten, welche auf ihr Ansuchen die St. Helenamedaille erhielten, befinden sich der ehemalige Reiterkapitän Thaddäus Lubienski, dermalen Bischof von Rhodopolis in partibus, und der Kanonikus Moczarski; sodann 7 Generäle, darunter General Krasinski, ehemaliger Adjutant des Kaisers Napoleon I., die Generäle Thomas und Johann Lubienski, General Kornatowski und 8 Oberste und Oberstlieutenants. 54 der bereits eingeschriebenen Militärs gehören der Ehrenlegion an: 1 als Kommandeur, 5 als Offiziere und 48 als Legionäre. Andererseits befinden sich bis jetzt auf der Liste: 1 Baron und 2 Ritter des Kaiserreichs. — Die Hoffnung, eine allgemeine Amnestie als Neujahrsangebinde zu erhalten, hat die Journale getäuscht, der heutige „Moniteur" enthält keine ähnliche Maaßregel. Die eben ausgegebene „Revue contemporaine" weiß in ihrer politischen Zweiwochenschau auch nichts über die inneren Zustände Frankreichs zu sagen und beschäftigt sich ausschließlich mit dem Auslande, besonders mit Amerika. In Betreff der preußischen Regierungsfrage spricht sich das offiziöse Organ für die Einsetzung einer Regentschaft aus.

Paris, 2. Jan. [Ein Diner; das Erdbeben.] Der heutige „Moniteur" meldet, der Prinz Napoleon habe am vorigen Donnerstage den in der Krimm gewesenen Generalen der französischen Armee ein Diner gegeben. — Nach Berichten aus Neapel vom 29. Dezember wird die Zahl der durch das Erdbeben Verunglückten auf mindestens 30,000 geschätzt.

Belgien.

Brüssel, 1. Jan. [Klerikale Willkür.] Wir haben einen kuriosen Prozeß zu erwarten, oder vielmehr zwei, einen Civil- und einen Kriminalprozeß. In dem nahen Leeuw-St. Pierre stirbt ein reicher Einwohner, der in seinem Testament eine bedeutende Summe zur Erbauung eines Hospitals bestimmt hat; zugleich hatte er den dortigen Pfarrer zum Vollzieher des Testaments ernannt. Da jedoch die vermachte Summe nicht hinreichend erschien, so wurde dem Pfarrer von dem Gemeinderath gestattet noch eine Kollekte zu veranstalten, die ungefähr 12,000 Fr. einbrachte. Jetzt dachte man, werde der Bau des Hospitals beginnen und die armen Kranken des Orts hätten bald eine Zufluchtsstätte zu hoffen. Aber der Pfarrer dachte anders und meinte, da Leeuw-St.-Pierre noch nicht die Ehre habe, ein Kloster zu besitzen, so würde die Erbauung eines Nonnenklosters ein dem Himmel und dem Kardinal Erzbischof von Mecheln viel wohlgefälligeres Werk sein, wie

die Gründung eines Hospitals, und troß allen Widerspruchs von Seiten der Gemeindebehörde kam das Nonnenkloster zu Stande. Das war nun sicher nicht der Wille des Verstorbenen und derjenigen, die zu der Kollekte beigetragen, gewesen, das Hospital hätte unter der Leitung des Wohlthätigkeitsbureau gestanden, während das Kloster den Pfarrer zum geistlichen Direktor hatte. Um jedoch den Anschein einigermaßen zu wahren, nahmen die 18 Nonnen, die installirt worden, fünf alte Leute bei sich auf, wofür sie aber noch eine Entschädigung insofern fanden, als der Pfarrer die Gelder, die eine geraume Zeit hindurch in der Kirche für die Armen waren gesammelt worden, statt sie, wie es sich gehörte, dem Wohlthätigkeits Bureau zu übermachen, dem Nonnenkloster zufließen ließ. Diese Willkürlichkeiten geschahen unter dem vorigen Justizminister Hrn. Alphons Nothomb, zu dessen Verwaltungskreis auch die wohlthätigen Anstalten und die geistlichen Angelegenheiten gehörten. Der Bürgermeister von Leeuw-St.-Pierre, der in der ganzen Angelegenheit sich eben so wacker als energisch benommen, wandte sich zuerst an den Gouverneur, der die Erlaubniß ertheilte, Klage zu erheben. Die Klage wurde nun zu zwei verschiedenen Malen bei dem k. Prokurator, Baron de Hody, angebracht, welcher jedoch, ein eifriger Klerikaliker, keine Notiz davon nahm; ja, der Erzbischof von Mecheln richtete sogar ein Schreiben an den Justizminister, Hrn. Nothomb, um einen scharfen Tadel gegen den klagenden Bürgermeister zu erlangen. Dieser blieb nicht müßig, und trat in geharnischter Weise in den Oppositionsjournalen auf, während die klerikale Presse das Verfahren des Pfarrers ganz in der Ordnung fand, und den pflichtthätigen Bürgermeister als Freimaurer und Feind der Religion und der heiligen Kirche verketzerte. Die Sache wäre, als ein eklatanter Fall der verweigerten Justiz, vor die Kammer gebracht worden, als die Vertagung derselben und die späteren Veränderungen in der Regierung eintreten. Unter dem jetzigen Ministerium ist natürlich die Klage angenommen und der Prozeß eingeleitet worden. Die Klage lautet auf Restitution der zur Erbauung des Hospitals bestimmten Summen, so wie auf Herausgabe der den Nonnen zugewiesenen Armengelder; außerdem hat die Rathskammer des hiesigen Tribunals erster Instanz den Pfarrer, von dem Bürgermeister des mißbrauchten Vertrauens beschuldigt, vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen. (B. Z.)

Schweiz.

Bern, 31. Dezember. [Die Handelskrisis; Vorgänge in Genf.] Bekanntlich hat der Bundesrath, durch eine Anfrage der französischen Gesandtschaft veranlaßt, die Kantonsregierungen um Auskunft über die bei ihnen geltenden gesetzlichen Bestimmungen und die bisherigen Wirkungen der betreffenden Gesetzgebung ersucht. Die Berichte der einzelnen Regierungen lauten meistens sehr lakonisch, mehrere haben gar nicht geantwortet. Genf hat die Krisis noch nicht überwunden. Dieselbe rückt ihm vielmehr gerade in diesem Augenblick erst mit aller Heftigkeit nahe, wie die neuesten Vorgänge beweisen, womit Genf, der Kanton der Ueberraschungen, die übrige Schweiz überrascht hat. Nach Neujahr sollen in Genf die Rechnungen geschlossen und geregelt werden. Nun mangelt aber das baare Geld so sehr, daß viele Ateliers geschlossen werden müssen, obgleich sie Bestellungen haben, lediglich aus Mangel an Geld, um sie auszuführen. Die Industrie von Genf ist aufs Ernstlichste bedroht, und damit auch das radikale Prinzip, auf welchem die gegenwärtige Regierung beruht. Was geschieht nun, um diesen Gefahren zu begegnen? Man schreibt eine Volksversammlung aus, man ladet (ohne Zweifel nicht ohne daß die Regierung die Hand im Spiele hat) alle Bürger zu einer solchen ein, um die Lage der genferischen Industrie zu besprechen. Ein paar tausend Menschen finden sich wirklich ein; Vautier, der Präsident der Fruitiers d'Appenzell, eröffnet dieselbe, und man beschließt schließlich die Wahl einer Kommission aus je 2 Abgeordneten der verschiedenen Industriezweige zur Entwerfung eines Projekts (das übrigens einer der Redner schon in der Tasche hatte) zu Händen des Staats- und Großen Rathes. Einer der Redner dotirte die Krisis daher, daß die „gros capitaux dans les grosses mains" seien, welche der Industrie nicht zu Hülfe kommen wollten (!), und auch auf den Staatsrath fielen Ausfälle, als werde er „sicher nichts thun wollen". Dies wußte aber jedenfalls der, dessen Antrag durchging, besser; er stellte dem „großen Bürger J. Fazy" das beste Zeugniß aus, den nur Unpäßlichkeit abgehalten habe, der Versammlung beizuwohnen. Wahrscheinlich steht die Regierung dem Plan nicht fern, der auf eine Anleihe hinausgehen dürfte, für welche die Industriezweige selbst die Garantie übernehmen würden. Dieses Anlehen wird übrigens sehr groß sein müssen, wenn der Zweck in seiner ganzen Ausdehnung erreicht werden soll. In La Chaux de Fonds hat man gegen die der Uhrenindustrie durch die Krise drohenden Gefahren eine Waaren-Leihkasse errichtet und ein Komité ernannt, das den Arbeitern mit Rath und That an die Hand gehen soll. (3.)

Italien.

Rom, 26. Dez. [Konflikte zwischen Militär und Civil; das Erdbeben.] Nach dem bekannten Aufstande der politischen Gefangenen im Fort Pagliano wurde das päpstliche Jägerbataillon, welches ihn mit Gewalt unterdrückte, sofort nach Umbrien hin entfernt, da man in Pagliano selber Seitens der Einwohnerschaft wegen seiner allzu martialischen Haltung nicht mehr mit ihm zufrieden war. Doch einen noch schlimmeren Stand bekam das Bataillon in den neuen Quartieren. Die dort zahlreichen Liberalen plackten und plagten die Jäger, suchten Händel mit ihnen, und drei, welche sich ihrer gegen die politischen Gefangenen in Pagliano ausgeführten Heldenthaten unklugerweise in einem Kaffeehause rühmten, wurden vor Kurzem gemeuchelmordet. Das ganze Korps hat jetzt dringend um eine Translozirung gebeten, und die Regierung wird zur Vermeidung schlimmerer Kollisionen zwischen Militär und Civil im Umbrien eiligst den Wunsch erfüllen. — Täglich kommen hier aus dem Königreich Neapel Familien an, welchen die Furcht vor dem Erdbeben ihren heimathlichen Heerd zu verlassen rieth. Die Verwüstungen, die es bisher anrichtete, sind in der neuern Geschichte fast beispiellos. Nur Allgemeines weiß man bis jetzt, und noch Wochen dürften vergehen, bevor man alle Einzelheiten des ungeheuren Unglücks kennen lernt. Weit größer als man anfänglich glaubte, ist die Zahl der verlorenen Menschenleben. In Potensa blieb kein Haus unverletzt; man zog bis jetzt 19 Leichen aus dem Schutt hervor, in Pola 300. In Lagonegro stürzte die Kirche der Kapuziner ein, im Orte Carbone starben 21 Personen während des Häusereinsturzes, 19 wurden schwer verwundet. Castelsano ist dem Erdboden gleich gemacht, wobei 400 Personen umkamen. Im Orte Sarconi waren 30 Todte. Weniger erheblich war das Unglück in Bari. Dagegen wurden Tite, Marsiconovo, Laurenza fast gänzlich zerstört. Brienza verlor zwei Drittel seiner Häuser; unübersehbare Verwüstungen zeigen sich in Viaggiano, Calvello und Albriola. Zu Sala starben 3 Männer. Das Gefängniß und die darüber stehende Kaserne drohen Einsturz. In Atena fiel die Hälfte der Wohnungen in Schutt zusammen, zu Padula zählt man mehr als 100 eingestürzte Gebäude, ohne daß bisher die Zahl der Todten ermittelt wäre. In Pola beklagt man schwere Verluste und Menschenopfer, worunter sämmtliche in Garnison liegenden Gendarmen, welche in ihrer versunkenen Kaserne begraben sind. In Auletta, Petrosa und Caggiano viele Ruinen und Leichen. In Salerno sind wenige Straßen ohne beschädigte Häuser, 2 Kirchen und der Palast des Intendanten drohen niederzufallen. Im nahen Saldina stürzten Kirche und Glockenthurm und tödteten Menschen. (B. Z.)

Neapel, 29. Dez. [Das Erdbeben.] Die Provinzen Bari und das Principato ulteriore sind von dem Erdbeben stärker mitgenommen worden, als man Anfangs geglaubt hatte. „Man schaudert, heißt es in einem amtlichen Blatte, bei den Einzelheiten, welche uns über die Unglücksfälle zukommen, mit denen wir uns beschäftigen müssen und die alles weit übertreffen, was bis jetzt darüber veröffentlicht wurde. Eine Depesche des Intendanten von Palermo, der in Polla war, meldet, daß die Zahl der schon herausgegebenen Leichen in diesem Orte allein über 2000 beträgt und daß diese schreckliche Arbeit noch nicht beendet war. Nach Polla haben Pertosa, Autena und Auletta am meisten gelitten. Alle diese Orte sind gänzlich zerstört, mit Ausnahme von Auletta, welches es beinahe ist. Padula und S. Pietro kommen alsdann, und ihnen folgen Sala, Diano, Sassana, Montesalto, Arsenio und Sapri. Die Zahl der Todten in diesen letzteren Orten beläuft sich auf 2600." Man schätzt die Zahl derer, welche durch das Erdbeben ums Leben gekommen sind, auf mehr als 30,000. In Montemurro blieben nur noch einige Personen am Leben, in Tramubolla verunglückten drei Viertel der Bewohner, und in Saponara soll Niemand mit dem Leben davon gekommen sein. In Brienza, das ebenfalls fast ganz in Trümmern liegt, öffnete sich die Erde an mehreren Stellen. Man fand unter den Ruinen der Häuser bis jetzt über 500 Todte. In Guardia sind 100 Personen erschlagen und eine noch größere Anzahl verwundet worden. In dem Principato citeriore hat noch Pertos sehr gelitten. Es wurden dort über 400 Todte unter den Trümmern hervorgezogen. 40 Personen wurden noch lebend vorgefunden. Die näheren Einzelheiten, die man über diese Ereignisse von Zeit zu Zeit vernimmt, sind schauderschaft. Ganze Familien gingen zu Grunde.

Turin, 27. Dez. [Zustände auf den Galeeren in Neapel.] Die hier erscheinende Zeitung „La Ragione" enthält folgenden Bericht über die Zustände auf den Galeeren im Königreich Neapel: „In unserer Korrespondenz aus Neapel kommt öfter der Ausdruck Gamorristen vor, der einige Worte der Erklärung verdient. Die Gamorra ist eine Art von geheimer Gesellschaft, zu welcher die verbrecherischsten unter den zu den Galeeren Verurtheilten im Königreich Neapel gehören. Die Gamorristen bilden daher eine wahre Aristokratie des Verbrechens. Um in diese frevelhafte Verbindung aufgenommen zu werden, muß man unzweifelhaft Proben von außerordentlicher Verruchtheit des Geistes gegeben haben; außerdem muß man sich mit einem der angesehensten Gamorristen schlagen, und ihn besiegen. Diese Zweikämpfe geschehen immer mit dem Dolche, bald nach der Muskel, wie sie in ihrem Kauderwelsch sprechen, bald nach dem Kasten. Nach der Muskel will sagen, daß die Stöße sich nur nach den Armen richten dürfen; nach dem Kasten will sagen, daß man auch nach der Brust stechen kann. Die Gamorristen üben eine fürchterliche Tyrannei gegen die anderen Verurtheilten aus, die sie mit dem verächtlichen Namen der Menge (la ciurma) bezeichnen. Ein solcher Sträfling hat nicht das Recht, an einem gegebenen Orte zu sitzen, ohne den Gamorristen Miethe zu zahlen; er hat nicht das Recht zu arbeiten, ohne den Gamorristen dafür eine Taxe zu zahlen; er kann nicht spielen, ohne von den Gamorristen die Karten gekauft zu haben, und ihnen gewisse Prozente von der gewonnenen Summe zu zahlen. Jede Uebertretung dieses tyrannischen Gesetzes wird mit dem Tode bestraft, die alten Gamorristen sprechen das Urtheil, und die zwei zuletzt in die unrechtliche Verbindung Eingetretenen führen es aus. Wenn Jemand den Urheber des Verbrechens anzeigt, wird er mit dem Tode bestraft. Wenn Einer von diesem Bagno oder von diesem Gefängniß zu einem anderen Orte übergeht, so folgt ihm die Verurtheilung der Gamorristen nach, und vernichtet ihn, wo er sich auch befinde, weil die Gamorristen eine Korrespondenz unter einander in allen Strafförtern des Königreichs unterhalten. Die Gamorristen sind auch die Rathgeber aller Diebesbanden, und erhalten einen Theil aller der Raube, die begangen werden; widrigenfalls die Räuber, wenn sie in diese Bagno's ankämen, größere Grausamkeiten von ihren Gefährten zu erdulden hätten. Die Regierung hat diesen Uebeln keine Abhülfe zu gewähren gewußt. Die Todtschläge, die in den Bagno's begangen werden, und sie sind sehr zahlreich, bleiben immer ungestraft. Und was befremdlich erscheint, ist, zu sehen, wie die Gamorristen immer bewaffnet sind. Es ist unschwer, sich vorzustellen, ganz abgesehen von jeder anderen physischen oder moralischen Tortur, was die höchst unglückliche Lage der politischen Verurtheilten sein muß, die sich in Gesellschaft der Gamorristen befinden. Nicht selten, und besonders da, wo die politischen Verurtheilten in namhafter Zahl vorhanden sind, widerstehen sie der Tyrannei der Gamorristen; und dann folgen die blutigsten und fürchterlichsten Raufereien. Meistentheils während der Nacht wacht die Hälfte der politischen Gefangenen zur Vertheidigung der Gefährten, welche schlafen. Das sind die schrecklichen Foltern, welche die Regierung gebildeten Menschen auferlegt."

Turin, 29. Dez. [Die theatralische Wintersaison] ist in diesen Tagen sehr glänzend hier eröffnet worden. Es stehen zehn Theater dem Publikum offen, 4 mit Opern und Balletten, 4 mit Dramen und Lustspielen, und 2 mit Marionetten, und wohl hat keine Hauptstadt Europa's im Vergleich mit der Einwohnerzahl einen solchen Theaterluxus aufzuweisen. Voran steht ein neugebautes Theater, der Vittorio Emanuele, welcher mit der Oper „Mose" von Rossini eröffnet wurde. Im Teatro regio ging der „Prophet" von Meyerbeer in Scene. Ein neugebautes Theater, welches im vergangenen Sommer eröffnet wurde, ist das Teatro Alfieri, Dramen und Lustspielen gewidmet; zwei andere Theater, Gerbino und Rossini, wurden im Innern ganz neu und mit großer Eleganz eingerichtet. Alle diese Theater, sowohl Oper als Schauspiele, sind immer sehr besucht, wozu wohl auch die beispiellose Wohlfeilheit der Eintrittspreise beiträgt. Man geht noch mit dem Projekte um, zwei neue Theater zu bauen, deren eines für das französische Schauspiel bestimmt wäre, welches jetzt im Theater d'Augennes eingerichtet ist und zu den besuchtesten gehört.

— [Berichte über das Erdbeben.] Londoner Blätter bringen Korrespondenzen über das Erdbeben, denen wir Folgendes entnehmen. „Daily News" wird geschrieben: „Am 7. Dez. wurde der Kegel des Vesuv durch einen kleinen Erdstoß zerstört, aber der alte Berg fuhr ruhig fort, seine Pfeife zu rauchen wie gewöhnlich. Indessen in der Nacht vom 16., als ich eben schrieb, begann mein Tisch heftig zu schwanken, und die Klingeln des Hauses läuteten wie von einer kräftigen Hand gezogen. Auch die Zimmerwände wankten sichtbar hin und her, und knarrten wie ein Boot auf ungestümer See. Das Phänomen ließ sich nicht mißkennen, und ich stürzte aus dem Haus. Bereits zwei Stöße waren erfolgt, und nun kam ein dritter, so stark, daß ich meinte, das Haus müsse einstürzen. Einige Weiber saßen auf dem Boden, und lehnten fast ohnmächtig an der Mauer, mit deren Bewegungen sie hin und her wiegten. Mittlerweile flüchtete das Volk allerwärts auf die Straßen, und Einer richtete an den Andern ängstliche Fragen. Alles schaute nach dem Vesuv hinüber, aber sein Aussehen war wenig tröstlich; der Berg, der als harmlos gilt, so lange die sogenannte Pinienwolke gleichmäßig über ihm lagert, warf nur wenig Feuer aus und schien düster und tückisch. Da ich heimzukehren natürlich keine Lust hatte, so spazierte ich durch die Straßen. Alle waren voll zitternder Menschen, manche nur halb bekleidet, einige im Hemd oder in Bettzeug eingewickelt, oder auch in dem Putz, worin sie eben den Salons oder Theatern entronnen waren. Alle Piazze oder Larghi, wie man in Neapel sagt, standen voll Wagen, in denen Flüchtlinge aus den Häusern saßen. Alle hundert Schritte waren Feuer angezündet, um welche Schaaren von hundert bis funzig Personen bivouakirten. Ein Maler hätte da wundervolle Studien machen können; aber ach! die Gedanken der Menschen waren jetzt nicht auf das Artistische gerichtet. Als ich von der Riviera di Chiaja mich in die innere Stadt wandte, fand ich da die nämliche Aufregung. Der Schloßplatz, der Largo di Castello und andere öffentliche Plätze waren zu großen Lagerplätzen geworden: Hunderte kampirten in Kutschen und Wagen verschiedener Art; andere Hunderte lagen oder kauerten auf den Kirchentreppen, und später in der Nacht wurden die Bilder der Heiligen in Prozession getragen, während das Volk Litaneien sang. Da so viele Häuser leer gelassen waren, so fing die Hefe der Bevölkerung an, diesen Umstand zum Stehlen zu benutzen. Darum zogen nun starke Patrouillen Polizei, Gendarmerie und Militär durch die Straßen, und die Vorsorge der Behörden für Erhaltung der Ordnung verdient alles Lob. Der größere Theil der Einwohnerschaft, kann man sagen, übernachtete im Freien, und der Morgen brachte uns dasselbe wunderbare sommerliche Wetter, das wir seit zwei oder drei Monaten hatten." — Es war eine klare Sternennacht; der erste Stoß, der fünf Sekunden währte, erfolgte genau ein Viertel nach 10 Uhr, und ungefähr 5 Minuten später ein zweiter, bei weitem heftigerer. „Dieser dauerte", sagt ein Bericht im „M. Herald", „24 Sekunden, was der Bevölkerung Neapels ein Säkulum schien. Die Erschütterung lief von Nord nach Süd (in einem andern Bericht ist die entgegengesetzte Richtung angegeben), und läßt sich mit einem heftigen Schwall zur See vergleichen. Eine schwankende Bewegung spürte man deutlich in jedem Hause der Stadt: die Wände krachten, Gemälde und Kandelaber schwangen hin und her, und letztere dann kreisförmig; auf den Kirchthürmen, wo die Bewegung in Folge der Höhe am stärksten war, läuteten die Glocken, Uhren blieben stehen, Schildwachen und auf den Straßen Wandelnde wurden umgeworfen, Steine fielen von nicht festgebauten Häusern, und der Thurm der k. Sternwarte auf Capo di Monte wurde beschädigt. (Die dortigen zwei astronomischen Uhren blieben stehen, die andern Uhren aber gingen regelmäßig fort, heißt es in der „Times".) Glücklicherweise ist in Neapel kein ernster Unfall vorgekommen; aber von dem panischen Schrecken der Bevölkerung macht man sich schwer eine Vorstellung. Die Lazzaroni und die Weiber stürzten in die Kirchen, warfen sich auf die Knie und dankten mit aller Lebhaftigkeit süditalienischen Gebärdenspiels den Heiligen für ihre Rettung. Der große Platz vor dem k. Schlosse bot die sonderbarsten Gegensätze dar. Man sah da Hunderte, wie sie eben aus dem Bett gesprungen, in den uranfänglichsten oder sonderbarsten Anzügen, Weiber in Hosen und Männer in Unterröcken. Die Frau Gemahlin eines fremden Gesandten, die in ganz undiplomatischer Offenherzigkeit aus ihrem Hotel geflohen, war sehr froh, sich mit dem erborgten Mantel eines Vetturin vor profanen Lazzaroni-Augen verhüllen zu können. Als dann der erste Schrecken vorüber war, traf man Anstalten, die Nacht al fresco zuzubringen. Man zündete große Feuer an, Kabriolets und Omnibus wurden in Requisition gesetzt, und für ungeheure Preise auf die Nacht gemiethet. Wer seine eigene Equipage besaß, war natürlich am besten daran. Auf der Riviera di Chiaja war, wie in der Krimm, ein russisches Lager an der einen, ein englisches Lager an der andern Seite. Matrazen und Sopha's wurden für die Damen hingebreitet, während die Männerwelt sich mit Cigarren und Pfeifen gegen die Nachtkühle waffnete. Zur Vorsicht brachten die Fremden, und ebenso viele eingeborene Fashionables, auch die nächste Nacht sub divo zu, diesmal aber komfortabler eingerichtet unter Zelten. So kam die heitere Hauptstadt für diesmal mit der bloßen Angst davon; aber wie schwer ward ein Theil des schönen Landes heimgesucht!"

Spanien.

Madrid, 28. Dez. [Die Wahl des Kammerpräsidenten; Infant Don Heinrich.] Das Gerücht, daß Bravo Murillo der Kandidat der Opposition für das Kammerpräsidium sein wird, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit; die Opposition schmeichelt sich, dem Ministerium auf diesem Terrain eine Niederlage beizubringen. Die Fraktionen Narvaez und San-Luiz werden gleichfalls für den Kandidaten der Opposition stimmen. Die ministeriellen Kandidaten sind, sagt man, Martinez de la Rosa und Rios Rosas, aber wir glauben, daß die Wahl noch nicht feststeht, und der „Clamor publico" könnte Recht haben, wenn er behauptet, daß das Ministerium keinen Spezialkandidaten aufstellen wird. Für den Fall, daß Martinez de la Rosa zum Kongreßpräsidenten ernannt werden wird, spricht man von einer Ministermodifikation. Bermudez de Castro würde in's Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und Mon in's Innere eintreten, und Salaverria die Finanzen übernehmen. — Der Infant Don Heinrich wurde zur Rückkehr nach Spanien ermächtigt.

Madrid, 31. Dez. [Tel. Dep.] Ein in der „Gaceta" veröffentlichtes königliches Dekret ermächtigt die Regierung, die Steuern zu erheben und die Verpflichtungen der Staatskasse im Jahre 1858 zu erfüllen, bis die Cortes das Budget genehmigt haben werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Dez. [Begünstigung der Beamten am Kaukasus; Treibeis in der Düna; russ. Guano.] Die am Kaukasus dienenden Beamten hatten schon seither eine um ein Jahr kürzere Frist zum Eintritt in eine höhere Rangstufe. Nunmehr ist dem dortigen Statthalter freigestellt, auch diese Frist zu verkürzen. Der Dienst im Kaukasus gewinnt dadurch für unser Beamtenthum einen großen Reiz, denn, wer Tüchtiges leistet, wird dort in sehr kurzer Zeit zu den höheren Stufen hinaufsteigen können. — Nach telegraphischen Berichten aus Bolderaa ist in der Düna ein scharfer Ostwind eingetreten, der den Fluß mit Treibeis bedeckt hat. Die Schifffahrt wird in den nächsten Tagen wahrscheinlich völlig gesperrt sein. — Die Ausfuhr von russ. Guano ist fortwährend im Wachsen begriffen (s. unsre Berliner Y Korr. in Nr. 1). Der natürliche Dünger von der Insel Kalgujew, welcher von einem Hause in Archangel vertrieben wird, soll besser und wohlfeiler als der amerikanische sein. (B. B. Z.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 24. Dez. [Die Europäische Kommission.] Die „Ostd. Post" enthält folgenden Bericht, der über die östr. und engl. Ansicht in Betreff der rumänischen Frage einige thatsächliche Aufklärungen giebt: Die hier tagenden Kommissäre der sieben Mächte des Pariser Vertrages sind mit ihrem Gutachten über die Arbeiten der Divane beinahe zu Ende. Seitens der Kommissäre der hohen Pforte, Oestreichs und Englands wird anerkannt, daß die Bestrebungen des walachischen Divans auf eine allmälige Losscheidung aus dem Gesammtkörper des türkischen Reiches gerichtet sind. Es werden unter Anderem namentlich zwei Punkte hervorgehoben, die unverkennbar keine andere Tendenz, als die eben genannte haben können. Der erste dieser beiden Punkte ist der Divansbeschluß vom 16. Nov.: „Die Unabhängigkeit der orthodoxen Kirche der vereinigten Fürstenthümer von was immer für einer höheren kirchlichen Behörde." (Sitzung vom 16. November.) Der Divan ging durch die Adoptirung dieses Punktes weit über die Grenzen der Berechtigungen hinaus, welche ihm der Pariser Traktat vorschreibt. Solche Fragen können gar nicht von Provinzen, sondern nur von souveränen Staaten behandelt werden. Nach altem Herkommen und alten Satzungen war die Kirche der beiden Provinzen stets in gewisser Abhängigkeit von dem ökumenischen Patriarchen zu Stambul. Dieser hat das Recht, den Metropolitan mit dem Interdikt zu belegen und a spiritualibus zu suspendiren; er ertheilt kirchliche Dispense und übt andere geistliche Rechte, während die Landeskirche nur in temporalibus von dem Patriarchen unabhängig ist. Die Abhängigkeit der Landeskirche der Fürstenthümer ist durch §. 412 des Réglement organique bestätigt, welcher die kanonische Anerkennung jedes neuerwählten Metropolitan durch den Patriarchen in Stambul verlangt. Das Streben nach Lossagung vom Patriarchensitze zu Konstantinopel wird von Rußland gefördert, welches voraussieht, daß der orthodoxe Klerus und die unabhängig erklärte „rumänische" Kirche, zu schwach, um allein zu existiren, bald von selbst seiner Herrschaft zufallen und sich unter die heilige Synode von Petersburg beugen müssen. Seine thätigsten Werkzeuge sind der walachische Patriarch Sophronius und der in Kiew erzogene P. Skriban. Der zweite

Beschluß von nicht minder handgreiflicher Tendenz ist folgender: „Die Rektifikation der Grenzen der vereinigten Fürstenthümer ist durch eine Europäische Kommission vorzunehmen und festzustellen.“ Die Grenzen der beiden Fürstenthümer sind längst festgestellt und die Pariser Konferenz hat erst vor 14 Tagen ihre Schlußsitzung bezüglich der Feststellung jenes Grenzgebiets abgehalten, das in Folge des Vertrages vom 30. März 1856 von Rußland an die Moldau abgetreten wurde. Die Forderung einer neuen Rektifikation der Grenzen der vereinigten Fürstenthümer bedeutet somit nichts Anderes, als das Verlangen, ein gerundetes kompaktes Ganze, geschieden von dem übrigen Körper des ottomanischen Reichs, zu bilden. Es ist eine klare präzise Lossagung von dem äußeren Staatsverband des türkischen Reichs, die auch von den Protektoren der Unionsidee nicht bestritten und von ihnen als ein Uebergriff anerkannt wird, der übrigens nicht im Stande sei, der Unionsidee als nationalem Wunsch Abbruch zu thun. Der Bericht der Kommission wird daher keineswegs ein einheitlicher sein, wie dies vielleicht ursprünglich beabsichtigt wurde, sondern es werden nach dem Beispiele des Wiener und Pariser Kongresses die Protokolle der Bukarester Kommission vorgelegt werden, in welchen die Ansichten und Abstimmungen der einzelnen Kommissäre verzeichnet werden.

Asien.

Kalkutta, 24. November. [Die letzte Depesche Sir Colin Campbell's] berichtet, daß er beschäftigt ist, die Frauen und Kinder und Verwundeten von Lucknow wegzubringen. Man fürchtet, er werde sich mit seinem ganzen Heere zurückziehen müssen. Ein Rebellenheer von 8000 Mann (bestehend aus den Rebellen von Gwalior und anderen) befindet sich dicht bei Cawnpore, und es wird dort gewiß nächstens eine Schlacht geschlagen.

— [Die chinesische Rebellion.] In China befinden sich gegenwärtig 12 Provinzen entweder im Besitze des Gegenkaisers oder sie sind von Aufrührern beunruhigt, so daß in ihnen die Herrschaft der Mandschu so gut wie unterdrückt oder doch sehr bedroht ist: Kwangtung und Kwangsi im Süden des Reiches; Kiangsi und Kiangnan in der Mitte; Fukiän und Schantung im Osten; Hunan und Ganhwui, Kiangsu und Kweitscheu. Die an der Grenze der Provinzen Kwangsi und Kwangtung gelegene Stadt Ungtschau, deren Eroberung durch die Rebellen bereits in den Blättern erwähnt worden, fiel erst nach viermonatlicher Belagerung. Die Garnison und die Bevölkerung, zusammen reichlich 100,000 Köpfe, waren völlig ausgehungert. Sie hatten nicht allein in der höchsten Noth gefallene Pferde, deren Häute und gekochte Lumpen gegessen, sondern sogar die Leichname derer, welche vor Hunger umgekommen. Bei Eroberung der Stadt wurde der größte Theil der noch Lebenden niedergemacht. Nur Wenige entkamen durch die Flucht, und Einer unter diesen brachte die vorstehenden Nachrichten nach Schaouhing, von wo sie nach Hongkong gelangten. (Tr. Z.)

Amerika.

Newyork, 18. Dezbr. [Die Mormonenexpedition; Walker's Landung in Nicaragua.] Zwei Ereignisse sind es, die vorzugsweise geeignet sind, allgemeines Interesse zu erwecken: die Landung Walkers in Nicaragua unter den Augen einer amerikanischen Fregatte, deren Kommandant nicht das Geringste that, den Freibeutern das Handwerk zu legen, und die Lage des gegen die Mormonen entsandten Expeditionskorps, die sehr mißlich zu sein scheint. Es ist schwer, über Letztere verläßliche Mittheilungen zu geben, aber nach dem, was von verschiedenen Seiten verlautet, scheint es, als ob den Truppen jetzt nur noch die Wahl freistände, mitten in unwirthbaren, schneebedeckten Thälern allen Schrecken des Winters Trotz zu bieten, oder sich einen Weg durch die von Mormonen besetzten Höhenpässe bis nach der Stadt am großen Salzsee zu bahnen. Es sind böse Gerüchte in Umlauf, so unter Anderem, daß die Mormonen den Truppen unter dem Kommando des Oberst Johnston alle Pferde und Zugthiere mit sammt dem ganzen Proviantvorrath weggenommen haben. Bestätigt sich dies, so ist es kaum abzusehen, wie die Truppen auch nur Fort Laramie erreichen können. Oberst Johnston soll sich daher in der That entschlossen haben, gerade aus auf den Hauptsitz der Mormonen vorzurücken. Letztere plündern und ermorden alle Auswanderer, die ihnen in die Hände fallen. Es ist, als ob sich Brigham Young jede Möglichkeit eines friedlichen Ausgleiches abschneiden wollte. Ein Korrespondent erzählt, einer der Mormonenhäuptlinge habe ihm vor längerer Zeit gesagt, sie seien im Falle eines Angriffs entschlossen, die englischen Farben aufzustecken, in welchem Falle ihre englischen Gemeindemitglieder bis auf den letzten Bluttropfen kämpfen würden. Andere gehen noch weiter und schmeicheln sich mit der albernen Hoffnung, die englische Regierung werde ihnen zu Hülfe kommen, wenn es nur immer möglich sein wird. (!) Dr. Hunt, ein Beamter der Verein. Staaten, war der Letzte unter seinen Kollegen, der die Stadt verließ; er verdankte einer Indianerbande seine Rettung, und mit Hülfe dieser war es ihm gelungen, mitten durch die Pässe in das Lager seiner Landsleute am Süßwasser zu gelangen. — Ueber Walker und seine Schaar liegen verläßlichere Berichte vor. Sie lassen nicht den geringsten Zweifel über die Thatsache zu, daß er am 25. November mit etwa 150 M. bei Punta Arenas den Boden von Nicaragua wieder betreten hatte, und daß der kleine Dampfer „Fashion“, der ihn und seine Häuflein hinübergeführt hatte, hart an der im Hafen liegenden amerikanischen Kriegsschaluppe „Saratoga“ vorüberfuhr, ohne daß er angefallen worden wäre. Der Kapitän entschuldigt sich, daß er nicht den geringsten Grund zum Verdacht gegen den Dampfer gehabt habe. Die amerikanische Regierung wird diese Entschuldigung entweder gelten lassen, oder den Kapitän abrufen, aber in jedem Falle wird sie sich dem Verdacht nicht entziehen können, daß es ihr mit der Verfolgung Walkers nicht so Ernst war, als man in Washington versichert. Genug an dem, Walker ist wieder in Nicaragua. Er bemächtigte sich sofort der Magazine der Transitkompagnie, gab diese später zwar wieder auf, scheint jedoch entschlossen, das alte Spiel von vorne zu beginnen. Man erzählt, daß er sehr wenig Proviant und Munition mit sich gebracht habe, daß die Stimmung gegen ihn sei, und daß er daher nicht lange werde aushalten können. Doch Alles das wurde auch bei seinem ersten Einbruche ausgesprengt, was aber nicht verhinderte, daß er des Unglücks die Hülle und Fülle über das zerrüttete Land brachte. Man fürchtete zunächst für Greytown, und viele von den reicheren Kaufleuten hatten Alles, was sie besaßen, nach Aspinwall geschafft, da vor Greytown kein britisches Kriegsschiff lag, der Kapitän des daselbst vor Anker liegenden amerikanischen Kriegsschiffes seinerseits wieder einmal Mangel an Instruktionen vorschützte. Mittlerweile war das britische Linienschiff „Brunswick“ von Aspinwall nach Greytown abgegangen, und somit ist neuer Stoff zu Verwickelungen aller Art vorhanden.

— [Ueber eine Differenz zwischen den Verein. Staaten und Rußland] berichtet die „Tr. Z.“: Rußland habe nämlich ein Verbot des Wallfischfangs in den Buchten und in der Nähe der russisch-asiatischen Inseln verordnet. Gerade dort aber wird hauptsächlich der amerikanische Wallfischfang betrieben. Es stecken in diesem Geschäft 30—40 Mill. Doll., 150 Schiffe werden darauf verwendet, über 6000 Matrosen finden Beschäftigung. Niemals hat die russische Regierung Miene gemacht, das Ochotskische Meer für eine „russische See“ zu erklären, und die Amerikaner glaubten sich in ihrem Rechte. Sogar derjenige Wallfischfang, der in den Händen der Regierung von Hawaii liegt, gehört eigentlich den Amerikanern, die weitere 15 Schiffe mit 500 Mann beschäftigen. Zunächst sind die Wallfischfahrer entschlossen, sich selbst zu helfen.

Militärzeitung.

Nordamerika. [Stärke der nordamerikanischen Landmacht.] Nach dem neuesten Staatshaushalts-Nachweis besteht gegenwärtig das stehende Heer der Vereinigten Staaten von Nordamerika aus 10 Regimentern (Bataillonen) Infanterie zu je 34 Offizieren, 84 Unteroffizieren und 440 Gemeinen; 4 Regimentern Artillerie zu je 52 Offizieren, 98 Unteroffizieren und 596 Gemeinen; 2 Regtrn. Dragonern und eben so viel Kavallerie-Regtrn. zu je 35 Offizieren, 85 Unteroffizieren und 530 Soldaten; einem Regiment Karabiniers (schwere Reiter) zu 36 Offizieren, 85 Unteroffizieren und 680 M., wozu dann schließlich das Ingenieurskorps mit 81 Offizieren, 20 Unteroffizieren und 80 Soldaten, eine Handwerkerabtheilung von 52 Offizieren und 250 Mann, und der Generalstab mit 22 Generalen und 33 Stabsoffizieren und Adjutanten, nebst 10 Verpflegungs-, 95 Sanitäts- und 28 Rechnungsbeamten kommen, so daß sich also die Stärke der gesammten Armee auf 12,798 Köpfe belaufen würde. Die Miliz dagegen wird auf 558 Generale, 2990 Stabs-, 47,509 Subalternoffiziere und 1,885,652 Gemeine berechnet. —p.

Lokales und Provinzielles.

S Posen, 5. Jan. [Die Transparentgemälde], deren wir schon wiederholt Erwähnung gethan, scheinen bei ihren ersten Vorführungen den Anklang im Publikum nicht zu finden, den zu erwarten man sich wohl berechtigt erachten durfte. Wir bedauern das, wenn wir es auch aus manchen Rücksichten hierorts erklärlich finden. Sind diese Darstellungen, wie sie von der Berliner Akademie ausgegangen, auch zunächst zu einer künstlerisch-religiösen Vorbereitung für das Weihnachtsfest bestimmt, so ist doch die Abhängigkeit von der Zeit keineswegs so groß, daß sie zu anderer Zeit nicht mit gleichem Interesse aufgenommen werden könnten, und überdies ist ja eigentlich der Weihnachtscyclus im Sinne der älteren Kirche noch nicht vorüber. — Allerdings begünstigt das Lokal insofern die Ausstellung nicht, als es in einer ziemlich entfernten Gegend liegt, und in Folge seiner speziellen Bestimmung wohl prinzipiell von einem Theile der Bewohner Posens nicht besucht wird. Das ist bedauerlich und bekundet wieder einen stillen, innern Konflikt der Parteien, die denn doch, mögen sie immerhin in so manchen Anschauungen auseinandergehen, auf dem neutralen Boden der Kunst wenigstens einig sein sollten, weil nur durch eine derartige Einigkeit die Möglichkeit einer auch nur leidlichen Pflege derselben in Aussicht gestellt wird. Zugleich aber macht sich bei diesem Anlaß wieder der oft beklagte Mangel eines angemessenen, zu civilem Preise zu gewinnenden öffentlichen Saals mehr in Mitte der Stadt recht fühlbar. — Die Gemälde selbst haben uns im Allgemeinen recht wohl angesprochen, das erste und sechste am wenigsten. Die Zeichnung der Kopien ist im Ganzen gut, die Farbengebung angemessen und die Lichtwirkung großentheils gut berechnet. Wer die Schwierigkeit derartiger Transparentbilder kennt, wer es weiß, wie viel bei ihnen von dem jedesmaligen Moment der Beleuchtung, wo eine nicht ganz genau gestellte Flamme, ein Luftzug 2c. wesentlich auf den Gesammteindruck einwirken kann: der wird diese ersten Versuche in diesem Genre rücksichtsvoll aufnehmen. Zeichnung, Perspektive, Kolorit 2c. wollen hier sehr genau abgewogen sein. Die begleitenden Gesänge sind angemessen gewählt, sehr hübsch und ansprechend, und wurden, als wir sie hörten, einige Intonationsschwankungen namentlich in den oberen Stimmen abgerechnet, recht befriedigend vorgetragen, wenn wir der Gesammtauffassung auch noch etwas mehr Stil wünschten. Wie wir hören, werden diese Vorstellungen noch einige Tage wiederholt, und wir möchten den Besuch nochmals empfehlen, denen wenigstens, die einer ernst gemüthlichen Anregung fähig sind und sich ihr gern einmal überlassen mögen.

Posen, 5. Jan. [Polizeibericht.] Gestohlen am 1. d. Mts. in Wongrowiec ein Barankenpelz, dunkelgrün, Kragen und Vorbesatz von Schuppen; unter dem Kragen eine starke Schnur zum Zuknöpfen. 5—10 Thaler Belohnung. Ferner gestohlen ein schwarzer Düffelrock mit schwarz und weiß karrirtem Unterfutter, ein Paar Kommisbeinkleider von grauem Tuch mit orangen Bise und eine blautuchene Unterjacke. — Gefunden: ein Theil von einem Schraubstock, ferner am alten Markt fünf durch einen Rimen verbundene kleine Schlüssel. Wallstraße Nr. 2 hat sich ein schwarzer Pudel mit weißer Brust eingefunden. Dem Brauergesellen S. wurde heute ein schwarzer Schaafpelz mit Schoppenkragen nnd grauem Tuch überzogen, abgenommen, weil er sich über den rechtmäßigen Besitz nicht ausweisen konnte. Der Pelz wird auf dem Polizei-Direktorium asservirt und kann vom Eigenthümer in Empfang genommen werden.

† Bomst, 4. Januar. [Postalisches.] Seit Neujahr haben wir hier eine neue Postverbindung, welche früh $\frac{1}{2}$8 Uhr von hier über Karge, Kontop nach Fraustadt geht und auf derselben Tour Abends 8 Uhr von dort zurückkehrt. Das ist sehr dankend anzuerkennen, aber es fragt sich, ob der Postfiskus dabei Vortheil haben wird. Wünschenswerth wäre es wohl, da zwischen Fraustadt und Wollstein eine tägliche, mit den Bahnzügen korrespondirende Verbindung stattfindet, wenn die Fraustädter Post über Wollstein nach Bomst einen Auschluß über Schwiebus an die Frankfurter Post erhielte. Dadurch hätten wir noch den wesentlichen Vortheil einer direkten Verbindung mit Wollstein, dem Sitze der Kreisbehörden, und auch Unruhstadt besitzt ja durch eine tägliche zweimalige Post nach Wollstein dann die Verbindung zur Bahn; ohne also einen andern Ort zu benachtheiligen würden zwei wichtige Zwecke erreicht. Während die von hier aus beginnende Post zur Bahn nur den Verkehr aus dem Orte selbst aufnehmen kann, da die Umgegend schwerlich darauf reflektirt, wegen der Unsicherheit der Beförderung in Folge Mangels einer Posthalterei, so nähme die vorgeschlagene Post auch den ganzen lokalen Verkehr zwischen den Städten vor Frankfurt und hinter Posen auf.

⌗ Neustadt b. P., 4. Jan. [Statistisches; Naturmerkwürdigkeit.] In der hiesigen evang. Parochie wurden im abgelaufenen Jahre getraut: 31 Paar (Stadtgemeinde 2; Landgemeinde 29). Geboren sind: in der Stadtgemeinde 14 Kinder männl. und 9 weibl. Geschlechts; in der Landgemeinde 63 m., 88 w., zusammen also 77 m. und 97 w.; insgesammt 174 Kinder, worunter 10 uneheliche. Gestorben sind überhaupt 106 Personen (56 m., 50 w.); in der Stadtgemeinde 5 m. und 10 w., in der Landgemeinde 51 m. und 40 w. Es sind mithin mehr geboren als gestorben 68. Die Zahl der Kommunikanten beträgt 4507 (2077 m., 2430 w.); 42 Personen erhielten Krankenkommunionen, von denen 11 gestorben sind. — In der vorigen Woche fand man auf dem Felde des Dorfes Lubosch bei Pinne grüne Erbsen, welche in der Vegetation bereits so weit vorgeschritten waren, daß sie zur Blüthe aufkeimten. (Der jetzt eingetretene scharfe Frost — wir hatten heute früh 7 Uhr 13° R. — wird diesen Erscheinungen nun ein Ende gemacht haben. D. R.)

II Pleschen, 4. Januar. [Vom Kreistage; Geselliges; Verschiedenes.] Auf dem hier am 28. v. Mts. abgehaltenen Kreistage hat die vorschriftsmäßige Ausloosung der zum 1. April d. J. einzulösenden Kreisobligationen stattgefunden. Die Baarzahlung des Nennwerthes dieser Obligationen soll gegen Zurücklieferung derselben in kursfähigem Zustande den 1. April 1858 auf der hiesigen Kreiskommunalkasse und bis zum 1. Oktober d. J. auch auf der Provinzialhülfskasse in Posen erfolgen. — Der Sylvesterabend hat die gesellige Stille in unserer Stadt unterbrochen. Unser Männergesangverein, der im Oktober v. J. sein Stiftungsfest nicht hatte begehen können, feierte diesen durch musikalische Unterhaltung und Ball, und die neue Bürgerressource beging ihn ebenfalls durch ihren Eröffnungsball. Sie zählt bereits einige 40 Mitglieder deutschen Elements. — Trotz der Geldkrisis sind bei uns keine Zahlungseinstellungen vorgekommen; im Gegentheil muß man es unserer Kaufmannschaft rühmlichst nachsagen, daß sie gerade jetzt ihren Verpflichtungen auf das Pünktlichste nachzukommen bemüht ist. — Die Wochenmärkte fallen schlecht aus und die Preise sind sehr gedrückt, denn allem Anscheine nach läßt sich wieder eine gesegnete Ernte erwarten. — Die durch die meist regnerische Witterung herbeigeführten katarrhalischen Uebel sind Gottlob nicht bösartig. — Die erste diesjährige Schwurgerichtssitzung für die Kreise Adelnau, Krotoschin, Pleschen und Schildberg werden in Ostrowo am 11. d. ihren Anfang nehmen.

F Rogasen, 4. Jan. [Soziale Zustände.] Wie in der ganzen Provinz, so ist es seit einiger Zeit auch in und bei unserer Stadt mit der öffentlichen Sicherheit nicht zum Besten bestellt. Auch hier haben sich im Laufe des verflossenen Jahres die Verbrechen gegen das Eigenthum in bedauerlicher Weise gemehrt. Die Diebstähle werden gelegentlich mit einer meisterhaften Virtuosität ausgeführt, wie es denn z. B. in den Spätabendstunden des 14. Dez. geschehen ist, daß in der nahen Cziesla-mühle aus dem dicht an die Wohnung des Mühlenbesitzers grenzenden Stall zwei Pferde, aus der an der Mühle befindlichen Remise ein Wagen gestohlen worden ist, „und Roß und Reiter sah man niemals wieder“. Aber die Kehrseite solcher krimineller Anekdötchen ist wahrhaftig keine komische. Das unverhältnißmäßige Steigen in der Zahl der Verbrechen ist nicht bloß die Folge der allerdings wohl nicht zureichenden polizeilichen Kräfte, sondern auch des traurigen Verfalls der sozialen Zustände, wie er besonders in unserer Provinz durch die unselige konfessionelle Spaltung, und diese wird in der Gegenwart durch katholische Intoleranz nur immer schärfer accentuirt (höchst bedauerlich! D. Red.), leider mehr und mehr zu Tage kommt. Ist doch selbst unter den Evangelischen kein Zusammenhalt, kein Gemeinsinn, sondern nur, in unserer Stadt wenigstens, ein Kliquen- und Koterienwesen, welches zwar der Anfangspunkt einer Geschlossenheit, aber auch das traurige Endresultat eines Auseinanderfallens des esprit de corps sein kann. Auf der anderen Seite dienen zur Bestätigung des oben erwähnten Urtheils über die Verrottung der sozialen Zustände die leider jetzt so häufigen Feuersbrünste, bei denen, wo nicht Gewißheit, doch Verdacht der Brandstiftung vorzuliegen pflegt. So auch bei dem am 19. Dez. hier stattgefundenen Brande, der ein Gehöft an der Wilna bis auf das Wohnhaus in Asche legte. Freilich sind auch die Löschanstalten kaum ausreichend, wenn für eine so ausgedehnte und zum Theil so spottschlecht gebaute Stadt wie Rogasen im Ganzen nur zwei Spritzen existiren, welche, da bei Bränden in der äußern Stadt keine Allarmsignale gegeben werden, für ihr spätes Erscheinen kaum verantwortlich zu machen sind. Dazu noch die Indolenz, mit der wenigstens der Pole sein und Andrer Eigenthum brennen sieht; es ist etwas darin, das an den Fatalismus des Islam erinnert. Der Vergleich mit jeder kleinen Stadt Deutschlands fällt hierin wahrlich nicht zum Vortheil Rogasens aus und doch ist gerade Rogasen durch den Aufenthalt so vieler gebildeter deutschen Familien geeignet, sich über andere Städte seiner Größe ein schnelles Uebergewicht durch zeitgemäßen Fortschritt zu verschaffen.

r Wollstein, 4. Jan. [Postalisches; Ermittelung; Getreide- und Futterpreise.] Seit dem 1. d. M. ist eine tägliche Postverbindung von hier nach Fraustadt Behufs Anschlusses an die Abendzüge nach Glogau und Lissa resp. Breslau, Berlin und Posen, eingerichtet worden. Dagegen haben sich unsere Hoffnungen in Bezug auf eine Postverbindung von hier nach Schwiebus über Bomst nicht realisirt. Wenn man jetzt von hier aus in einigen Stunden einen Brief nach dem $2\frac{1}{2}$ Meilen entfernten Bomst befördern will, so kann dies nur durch einen direkten Boten geschehen. — Wie ich Ihnen vor längerer Zeit berichtet, ist dem Amtsrath Quoos in Zaborowo am 29. Mai v. J. eine bedeutende Summe Geldes gestohlen worden. In diesen Tagen erst ist es unausgesetzten Bemühungen gelungen, den Dieb in der Person eines herrschaftlichen Bedienten zu ermitteln und denselben zur Haft zu bringen. — Die Durchschnitts-, Getreide- und Futterpreise für den Monat Dezember v. J. stellen sich hier wie folgt heraus: Weizen pro Scheffel $1\frac{5}{6}$ Thlr., Roggen $1\frac{1}{4}$ Thlr., Gerste $1\frac{1}{2}$ Thlr., Hafer $1\frac{1}{3}$ Thlr., Erbsen $1\frac{2}{3}$ Thlr., Hirse 2 Thlr., Buchweizen $1\frac{1}{12}$ Thlr., Kartoffeln $9\frac{1}{2}$ Sgr., Heu pro Centner $1\frac{1}{4}$ Thlr., Stroh pro Schock $5\frac{3}{4}$ Thlr.

ξ Bromberg, 4. Jan. [Stadtverordnetenversammlung; Helenamedaille; Gesindemangel; Theater; Todesfall; Holzdefraudationen.] In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Ankauf einiger Grundstücke behufs Errichtung einer städtischen Gaserleuchtungsanstalt in Vorschlag gebracht; die Versammlung fand indeß den Preis dafür, 5500 Thlr., zu hoch und verweigerte daher ihre Zustimmung. Die Gaskommission wurde schließlich ersucht, noch einmal mit dem Besitzer der qu. Grundstücke zu unterhandeln und bei einem billigern Preise, der festgesetzt worden, den Kauf abzuschließen. — Für die Errichtung des Standbildes Friedrichs des Großen am hiesigen Orte sind in der Stadt 300 Thlr. aufgebracht, welche in der Kämmereikasse aufbewahrt werden sollen. Die Versammlung bewilligte auch, auf Antrag des Magistrats einem verdienten Elementarlehrer eine Gehaltserhöhung von 20 Thlr. jährlich. — Nachträglich sollen hier noch 2 Helenamedaillen an hiesige Bürger eingegangen sein. Wie überall in Preußen ist es auch bei uns den Empfängern der qu. Denkmünze vielfach verdacht worden, daß sie die Medaille angenommen oder gar sich darum beworben haben. — In der Umgegend von Schulitz wird sehr über Mangel, besonders an männlichem Gesinde geklagt. Man will den Grund davon darin finden, daß die Knechte, indem sie mit Bestimmtheit auf den allerdings projektirten Bau der Eisenbahn von Bromberg nach Thorn rechneten, zum Theil ihr altes Dienstverhältniß widerrechtlich verlassen haben, theils ein neues nicht eingegangen sind. — Der Theaterbesuch ist fortdauernd ziemlich rege; ja selbst am Neujahrstage, als die sehr zahlreiche Erholungsgesellschaft Ball hatte, waren sämmtliche Sperrsitze und die meisten Logen gefüllt. Zur Aufführung gelangen nur meistens Lustspiele und Gesangspossen, wofür Direktor Gehrmann auch recht gute Kräfte hat. — Der am 2. d. plötzlich erfolgte Tod des im kräftigsten Mannesalter stehenden Regierungsbaurathes Jacobini hat bei der wegen seines überaus humanen, freundlichen Wesens allgemeinen Beliebtheit des Verstorbenen in unserer Stadt viel Theilnahme erregt. Er kam von einem Balle nach Hause und befand sich etwas unwohl. Während er eine Tasse Thee empfing, stützte er den Kopf in beide Hände, sank langsam auf den Tisch und war todt. Aerztliche Hülfe blieb erfolglos; man vermuthet, es habe eine innere Verblutung stattgefunden. — In der vorigen Woche wurden vor der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts in einer Sitzung 22 Untersuchungssachen wegen Holzdiebstahls erledigt; sämmtliche Fälle endigten mit Bestrafung der Angeklagten.

Redaktions-Korrespondenz.

Der Geschäftsordnung halber ersuchen wir alle unsere geehrten Herren Korrespondenten, Ihre spezifizirten Liquidationen gef. bis zum 13. d. Mts. spätestens einsenden zu wollen, damit wir die Zahlungen dann sofort bewirken lassen können. Später eingehende würden wir — und das ist uns nicht wünschenswerth — zum nächten Quartal zurücklegen müssen.

Die überhäuften Arbeiten der letzten Wochen und der durch das Drängen der Tagesereignisse und der momentan nothwendigen Besprechungen sehr beengte Raum unserer Zeitung haben uns zu unserm Bedauern gezwungen, so manch schätzbaren Beitrag zurückzulegen, so manche freundliche Zuschrift unbeantwortet zu lassen. Wir bitten deshalb um gütige Nachsicht und werden, so viel an uns ist, baldmöglichst gut zu machen suchen.

(Beilage.)

Die Handelsnotizen der kaufmännischen Vereinigung in Posen finden unsere Leser von jetzt ab bei den Börsenberichten in der Beilage.

Angekommene Fremde.

Vom 5. Januar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Reissert aus Lubnica und Golniewicz aus Schönlanke; Predigtamts-Kandidat Schureck aus Rozbitek; Kreisphysikus Dr. Zelasko aus Obornik; die Kaufleute Ledermann, Knaps u. Kollstock aus Berlin, Küttner aus Königsberg, Stockois aus Brüssel und Michaelis aus Chemnitz.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Żółtowski aus Niechanowo, Andrzejewski aus Kowalewo, v. Kierski aus Gąsawy u. Slawski aus Komornik; die Gutsb.-Frauen v. Sawicka aus Rybno und Pinschower aus Bartelsee; Zimmermstr. Bär aus Schmiegel.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. v. Urbanowski aus Turostowo, Markiewicz aus Niemczynek und v. Falkowski aus Pacholewo; Frau Gutsb. v. Wichlinska aus Unie; Frau Rechtsanwalt Walleiser aus Schrimm; Generalbevollmächtigter Wierski aus Winnica; Domänenpächter Hildebrand aus Grzymisław; Partikulier v. Bronikowski und Fräulein v. Bronikowska aus Ostrowo; Beamter v. Dyminski aus Luboszewo.

BAZAR. Die Gutsb. v. Zakrzewski aus Ziółkowo, v. Lipski aus Nowe Ludomki, v. Paliszewski aus Gębic, v. Rogalinski aus Cerekwice, Kantak aus Dobieszczko, v. Kierski aus Podstolice, v. Karlowski aus Dobieszewo und v. Roznowski aus Sarbinowo; die Gutsb. Frauen Gräfin Dąbska aus Kołaczkowo und v. Swinarski aus Dembe; Rechtsanwalt Stiebler und Probst Landsberg aus Lissa.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Frauen v. Lutomska aus Staw u. v. Bojanowska aus Karcewo; Gutsb. v. Wawrewski aus Klodzisko; Probst Wojtaszewski aus Gościeszyn; die Kaufleute Mendelsohn aus Birnbaum und Rüdiger aus Breslau, Wirthsch. Insp. Ziegler aus Chodziesen; Gutsp. Majewski aus Ochodze; Amtsrath Majewski aus Lodzisko; Kreisrichter Galon aus Wongrowitz u. Pharmazeut Knechtel aus Wielki.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Hütteninspektor Schming aus Oberschlesien; die Kaufleute Michaelis aus Leipzig und Benas aus Berlin; Rittergutsb. Livius aus Turowo.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Chęcinski aus Klecko; die Pröbste Frank aus Ujarzewo und Porowski aus Santomyśl; Insp. v. Walsleben aus Bednary und Gutsb. v. Skórzewski aus Nekla.

GROSSE EICHE. Die Gutsb. Bialoszynski aus Malachowo u. v. Prądzynski aus Biskupie.

KRUG'S HOTEL. Apotheker Wiedemann aus Breslau und Amtmann Wiesner aus Sczepowice.

PRIVAT-LOGIS. Landrath a. D. v. Mojzczenski u. Partikulier Kulczynski aus Wybzierzewice, Gerberstraße Nr. 3.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

zu Posen. 11) Marktpreis-Kommission. 12) Zusammenstellung der Societätshandlungen und derjenigen Firmen in Steuerklasse A., deren Eigenthümer andere Namen führen. 13) Aelterleute und Obermeister der Innungen. 14) Städtische Elementarlehrer. 15) Vorsteher und Vorsteherinnen von Privatschulen. 16) Musiklehrer und Lehrerinnen. 17) Tanzlehrer und Lehrerinnen. 18) Feuer-, Transport-, Hagel-, Lebens-, Vieh-Versicherungs- und Auswanderungsagenten. 19) Jüdische Korporation. 20) Verzeichniss der Strassen und Häuser nebst ihren Bewohnern.

A. Die Behörden der Provinz Posen: 1) Oberpräsidium. 2) Konsistorium, Superintendenten und evangelische Geistlichkeit, Prüfungskommission für die Kandidaten des evangelischen Pfarramts und Geistlichkeit der anerkannten Gemeinden der von der Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner. 3) Die katholische Geistlichkeit des Erzbisthums Posen und Gnesen. 4) Provinzial-Schulkollegium, Gymnasien, Seminarien, Realschulen, Taubstummen-Lehranstalt. 5) Medizinalkollegium, Hebammeninstitut. (Die Kreisphysici, Kreis-Wund- und Kreis-Thierärzte sind bei den Landrathsämtern, die in den einzelnen Städten wohnenden Aerzte und Apotheker bei diesen aufgeführt. 6) Generalkommission, Special-Kommissarien, Geometer, Feldmesser. 7) Provinzial-Steuerdirektion, die Haupt-Zoll- und Haupt-Steuerämter. 8) Provinzial-Feuersocietäts-Direktion. 9) Direktion der Rentenbank. 10) Direktion der Provinzial-Hülfskasse. 11) Die Regierungen zu Posen und Bromberg. Domänen, Domänen-Rent- und Pachtämter, Forstbeamte, Baubeamte, Provinzial-Aichungs-Kommission, Prüfungs-Kommission für Bauhandwerker, Landrathsämter, Kreiskassen, Kreisphysiker, Kreis-Wund- und Kreis-Thierärzte, Distriktskommissarien. 12) Die Appellationsgerichte zu Posen und Bromberg, — der Ehrenrath für die Rechtsanwalte und Notarien, — die Ober-Staats- und Staats-Anwaltschaften mit Angabe der Schwurgerichtsbezirke, — die Kreisgerichte, — die bei den letzteren angestellten Direktoren, Mitglieder, Sekretäre, Salarien- und Deposital-Kassenbeamte, Referendarien, Auskultatoren, Rechtsanwalte und Notare, Staats- und Polizeianwalte. 13) Die Ober-Postdirektionen zu Posen und Bromberg mit den Postämtern und Postexpeditionen I. und II. Klasse. 14) Eisenbahn-Verwaltung. 15) Telegraphen-Verwaltung. 16) Die landschaftlichen Kreditinstitute. 17) Bankkomptoir zu Posen. 18) Provinzial-Aktienbank zu Posen. 19) Sparkassen. 20) Provinzial-Institute: Landgestüt zu Zirke, Strafanstalten zu Rawicz und Poln. Crone, Korrektionsanstalt zu Kosten, Irren-Heilanstalt zu Owinsk, Irren-Bewahranstalt zu Kowanowko. B. Die Städte der Provinz Posen mit Angabe der Häuser- und Einwohner-Anzahl, der Bürgermeister, Aerzte, Apotheker, bedeutendere Kaufleute, Gasthöfe etc. C. Alphabetisches Verzeichniss der Gutsbesitzer und Domänenpächter. Güter im Fürstenthum Krotoschin mit Angabe ihrer Pächter. Die Mitglieder der beiden Häuser des Landtages. Stiftungen und Vereine: Die Posener Provinzial-Genossenschaft des St. Johanniter-Ordens. Johanniter-Hospitäler. Die v. Frankenberg'sche Stiftung. Rettungshäuser für verwahrloste Knaben. Waisenanstalten. Blinden-Beschäftigungs-Anstalt. Landwirthschaftliche Vereine. Andere gemeinnützige Vereine. Nachweisung der bedeutendsten gewerblichen Etablissements in der Provinz Posen. Verzeichniss der in der Provinz Posen erscheinenden Zeitungen, Amts- und Kreisblätter. D. Militär. — Bekanntmachungen.

Posen, den 2. Januar 1858.

W. Decker & Comp.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich allen Verwandten, Freunden und Bekannten:

Louise Raabe,
Arthur Werner.

Wongrowitz, den 3. Januar 1858.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch, auf Verlangen zum zweiten Male: **Meine Tante — Deine Tante.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Jakobsohn. Hierauf: **Das war ich!** Lustspiel in 1 Akt. Zum Schluß, zum ersten Male: **Lady Beefsteak.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Jakobsohn.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß Donnerstag den 7. Januar das erste Gesammtgastspiel der Mitglieder des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin unter Leitung ihres Direktors Herrn Fr. Deichmann jun., stattfindet. Zum ersten Mal: **Das letzte Mittel.** Lustspiel in 4 Akten von Weißenthurn. Hierauf: **Die Leibrente.** Lustspiel in 1 Akt von Maltitz. Zum Schluß, zum ersten Male: **Großer Zwist um eine Kleinigkeit.** Lustspiel in 1 Akt von Görner.

Freitag: Zweites Gastspiel der oben bezeichneten Gesellschaft. Zum ersten Male: **Fiammina.**

Preise: Erster Rang und Parquet **20** Sgr. Parterre 10 Sgr. ꝛc. Näheres die Theaterzettel.

I. Sinfonie-Soirée

am Mittwoch den 6. Januar Abends 7 Uhr im Saale der Casino-Gesellschaft. Sinfonie von Haydn. Ouverture zum „Figaro" von Mozart. Sinfonie in B von Beethoven. Billets à 15 Sgr. sind zu haben in der Mittlerschen Buchhandlung und in der Musikalienhandlung von Ed. Bote & G. Bock, woselbst auch Abonnementslisten aufliegen.

R. Kambach.

Donnerstag den 7. Januar c. Abends 7 Uhr wird Herr **Casimir Lada** im Saale des Bazar ein **Konzert** geben.

Eintrittspreise: Numerirter Platz 1 Thlr., nicht numerirter 15 Sgr.

Dienstag den 5. Abends von 7—8 Uhr im Saale der Loge

Ausstellung von Transparent-Gemälden

mit Gesangbegleitung,

(nach Art der Aufführung in der Berliner Akademie.)

Billets à 10 Sgr. und für 4 Personen à 1 Thlr. sind in der königl. Hof-Musikalien-Handlung von E. Bote & G. Bock und an der Kasse zu haben. Kinder zahlen die Hälfte. Programm und Text unentgeltlich. **A. Vogt,** königl. Musikdirektor.

Café Bellevue.

Heute und folgende Tage Harfenkonzert von Karbat.

☞ Mittwoch den 6. d. M. **frische Flaki** im Rathskeller.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 5. Januar 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) zu erheblich gesteigerten Preisen ziemlich viel umgesetzt, pr. diesen Monat 33 Thlr. bez., pr. Februar 33½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 35¼—$\frac{1}{12}$—35 Thlr. bez., pr. April-Mai 35½ Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) in günstigerer Stimmung und zu höheren Preisen lebhaft gehandelt, gekündigt 20,000 Quart, loko (ohne Faß) 12⅔—14¼ Thlr., (mit Faß) pr. diesen Monat 14⅔—⅚ Thlr. bez., pr. Februar $15\frac{5}{24}$—⅓ Thlr. bez., pr. April-Mai 17⅙ Thlr. Br., $\frac{1}{12}$ Gd., pr. April-Mai-Juni-Juli 17¼ Thlr. bez.

Fonds.

			Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½ %	Staats-Schuldscheine	83	—	—
do.	4 %	Staats-Anleihe	—	—	—
do.	4½ %	do.	99¼	—	—
do.	3½ %	Prämien-Anleihe 1855	110½	—	—
Posener	4 %	Pfandbriefe	—	97	—
do.	3½ %	do.	—	83	—
Schles.	3½ %	do.	—	—	—
Westpr.	3½ %	do.	—	79	—
Polnische	4 %	do.	86	—	—
Posener Rentenbriefe			89½	—	—
do.	4 %	Stadtobligationen II. Em.	—	86	—
do.	5 %	Prov.-Chausseebau-Obligationen	99½	—	
do.		Provinzial-Bankaktien	82	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien			98	—	—
Oberschlesische do. do. Lit. A.			—	—	—
do.		Priorität Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten			—	86	—
Ausländische Banknoten			99	—	—

Thermometer- und Barometerstand,

so wie Windrichtung zu Posen vom 28. Dez. bis 3. Jan. 1857.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
28. Dez.	— 4,6°	— 1,0°	28 Z. 2,0 L.	N.
29. „	— 5,3°	— 3,8°	28 „ 4,6 „	O.
30. „	— 1,0°	+ 2,0°	28 „ 2,3 „	SW.
31. „	+ 3,0°	+ 4,8°	28 „ 3,0 „	W.
1. Jan.	+ 2,6°	+ 3,0°	28 „ 3,8 „	W.
2. „	+ 2,8°	+ 3,3°	28 „ 3,0 „	SW.
3. „	— 2,0°	— 1,6°	28 „ 6,0 „	N.

Wasserstand der Warthe:

Posen ...... am 4. Jan. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 8 Zoll.
„ 5. „ „ 8 „ 1 „ 3 „

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Januar. Wind: Ost. Barometer: 29. Thermometer: 7° —. Witterung: scharfer Frost, helle Luft.

Weizen loko 52 a 66 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 48 a 56 Rt.

Roggen Jan. 39 a 39¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Jan.-Febr. 39 a 39¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Febr.-März 40 Rt. Br., 39¾ Gd., p. Frühjahr 41 a 42 Rt. bez. u. Br., 41¾ Gd., Mai-Juni 41¾ a 42¼ Rt. bez. u. Gd., 42½ Br.

Gerste, große 34 a 40 Rt.

Hafer loko 28 a 32 Rt., Frühjahr 30⅞ Rt. bez.

Rüböl loko 13 a 13½ Rt. bez. u. Gd., 13½ Br., Januar 12⅞ a 13 Rt. bez. u. Br., $12\frac{11}{12}$ Gd., Januar-Febr. 13 Rt. Br., 12⅞ Gd., Febr.-März 16⅞ Rt. bez. u. Gd., $12\frac{11}{12}$ Br., April-Mai 12⅝ a 13 Rt. bez. u. Br., 12⅞ Gd.

Leinöl loko 13½ Rt., Lieferung April-Mai 13 Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17⅝ a 17⅞ Rt. bez., mit Faß 18 Rt. bez., Januar 18¼ a 18½ Rt. bez. u. Gd., 18¾ Br., Jan.-Febr. 18¼ a 18½ Rt. bez. u. Gd., 18¾ Br., Febr.-März 19½ Rt. Br., 19 Gd., März-April 19¼ a 19¾ Rt. bez. u. Br., 19½ Gd., April-Mai 20¼ a 20½ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 20¾ a 21 Rt. bez., Br. u. Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 4. Januar. Klare Luft, Frostwetter. Temperatur Morgens — 9° R. Wind: O.

Weizen fester, loko p. 90 Pfd. gelber 58—60½ Rt. bez., weißer und weißbunter poln. 60, 61—62 Rt. bez., kurze Lieferung gelber feiner p. 90 Pfd. 61½ Rt. bez. 89—90 Pfd. p. Frühjahr 64 Rt. Br. u. Gd.

Roggen gefragter, loko p. 82 Pfd. 36 a 36½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Januar 37 Rt. Gd., p. Frühjahr 40½, ¾ Rt. bez., p. Mai-Juni 41, 41¼ Rt. bez. u. Gd.

Gerste, p. Frühj. 74—75 Pfd. große 37½ Rt. bez., große pomm. 38 Rt. Gd.

Hafer, p. Frühjahr 50—52 Pfd. 30 Rt. bez.

Spiritus fester, loko ohne Faß 21¼, 21 % bez., p. Jan.-Febr. 20¾ % Gd., p. Febr.-März 19¾ % Gd., p. Frühjahr 18½ % bez. u. Gd. (Ostsee-Z.)

Breslau, 4. Januar. Wetter: Seit gestern früh, wo wir noch + ° hatten, ist plötzlich trockene Kälte bei heiterer Temperatur eingetreten, welche während der Nacht sich bis heute Morgen auf — 13° steigerte.

Wir notiren: weißen Weizen 62—64—66—68 Sgr., gelben 57—60—62—64 Sgr.

Roggen 41—42—43 Sgr., exquisite Waare darüber.

Gerste 35—36—37 Sgr.

Hafer 29—30—31 Sgr.

Erbsen 48—52—55 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 94—96—100 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: weiß 14½—15—16¾—18 Rt., roth 13—14½—15 Rt.

Rüböl loko 12½ Rt. bez., Januar 12 Rt. bez. u. Gd., Jan.-Febr. und Febr.-März 12⅛ Rt. Br., April-Mai 12½ Rt. bez. u. Br.

Zink Lokowaare ab Oberschles. Eisenbahn zu 6 Rt. 17 gGr. und Einiges zu 6¾ Rt. begeben.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 4. Januar: 6¾ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare
Weißer Weizen . . .	65—69	61	53—57 Sgr.
Gelber do. . . .	62—65	59	52—56 „
Roggen	43—44	42	40—41 „
Gerste	40—41	39	34—35 „
Hafer	33—34	32	30—31 „
Erbsen	60—66	56	50—54 „

(Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 4. Januar. Weizen steigende Tendenz. Roggen befestigt sich etwas. Oel loko 24½, pro Mai 24¾. Kaffee ziemlich fest

---

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 4. Januar 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81½ bz
Aachen-Mastricht	4	50½-51¾ bz
Amsterd.-Rotterd.	4	63 bz u G
Berg.-Märkische	4	80½ B
Berlin-Anhalt	4	131½ bz
Berlin-Hamburg	4	111 G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	139½ bz
Berlin-Stettin	4	117½ bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	113½-14 bz
do. neueste	4	103-5 bz
Brieg-Neisse	4	— —
Cöln-Crefeld	4	84 G
Cöln-Mindener	3½	150 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	49½ bz
Düsseldorf-Elberf.	4	— —
Elisabethbahn	5	99 G
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	145 bz
Magd.-Halberstadt	4	199 G
Magdeb.-Wittenb.	4	39 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	51-52-51½ bz
Münster-Hamm	4	— —
Neust.-Weissenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	90½ bz
Niederschl.Zweigb	4	88 bz
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	50½-52¾-53bz
Oberschl. Litt. A.	3½	135-36½ bz
do. Litt. B.	3½	126½ G
do. Litt. C.	4	135-36½ bz
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	192½-94-3¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	66½ B
Prz.Wilh. (St.-V.)	4	— —
Rheinische, alte	4	98 bz
do. neue(40 %)	4	— —
do.neueste(20 %)	5	88 bz u G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	80 B
Ruhrort-Crefeld	3½	91 G
Stargard-Posen	3½	97½ bz
Theissbahn	5	99 G
Thüringer	4	123 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
- 2. Em.	4	82 G
- 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	86 G
Berg.-Märkische	5	100¼ G
do. 2. Ser.	5	100¼ G
do. 3. S. (D.-Soest)	4	— — II. 92¼ G
Berlin-Anhalt	4	90 bz
do.	4½	95½ bz
Berlin-Hamburg	4½	101 G
do. 2. Em.	4½	100½ G
Berl.-P.-M. A. B.	4	— —
do. Litt. C.	4½	96½ G
do. Litt. D.	4½	96½ G
Berlin-Stettin	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98½ G
do. 2. Em.	5	101¾ G
do.	4	— —
Cöln-Minden 3. E.	4	82½ G
do. 4. Em.	4	81½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Düsseld.-Elberfeld	4	— —
do. 2. Em.	5	99 bz
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	90 G
do. conv.	4	90 G
do. conv. 3. Sr.	4	90 G
do. 4. Sr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	5	97 G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	85 G
do. Litt. E.	3½	74¾ bz
Oestr.-Französ.	3	267 bz u G
Pr.Wilhb. 1. Ser.	5	97 bz
do. 2. Ser.	5	97 bz
do. 3. Ser.	5	97 B
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	82 B
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	95 G
Thüringer	4½	98¾ G
do. 3. Ser.	4½	98¾ G
do. 4. Ser.	—	96¼ B

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99 G
Staats-Anl. v. 1850	4½	99¼ bz
do. 1852	4½	99¼ bz
do. 1853	4	91½ G
Staats-Anl. v. 1854	4½	99¼ bz
do. 1855	4½	99¼ bz
do. 1856	4½	99¼ bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	110½ G
Staats-Schuldsch.	3½	82½-⅝ bz
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	— —
Kur- u N. Schuldv.	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99 G
do.	3½	79¼ G
Pfandbriefe Kur- u. Neum.	3½	83¾ bz
Pfandbriefe Ostpreuss.	3½	— —
Pfandbriefe Pommersche	3½	83¼ bz
Pfandbriefe Posensche	4	97 G
Pfandbriefe do.	3½	82¾ G
Pfandbriefe Schlesische	3½	84 G
Pfandbriefe v. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe Westpreuss.	3½	80 G
Rentenbriefe Kur- u. Neum.	4	90¼ G
Rentenbriefe Pommersche	4	90¼ G
Rentenbriefe Posensche	4	89⅛ bz
Rentenbriefe Preussische	4	89¼ G
Rentenbriefe Rhein.u.westph	4	92 G
Rentenbriefe Sächsische	4	90½ bz
Rentenbriefe Schlesiche	4	90¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	79 bz
do. National-Anl.	5	81¼-⅜-½ et bz
do. 250fl. Präm.-O.	4	Ziehung
do. Banknoten	—	— —
Russisch. 5. Stieglitz-Anl.	5	100¾-101 bz
Russisch. 6. do.	5	103¾ bz u G
Russisch. Engl. Anleihe	5	105⅛ G
Russisch. Poln. Schatz-O.	4	79¼ bz u G
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	92 etw bz
Polnische do. B. 200 Fl.	—	21 B
Polnische Pfdbr. in Silb. R.	4	85 G
Polnische Part.-Ob. 500fl.	4	84½ bz
Polnische Poln. Bankbill.	—	86¾ bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	69 G
Kurh. 40 Thr. Loose	—	39 bz u G
neue Baden. 35fl. do.	—	29 et bz

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Bankverein	4	— —
do. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	77 bz u G
Braunschw. Bank A.	4	110 B
Bremer Bankaktien	4	104 etw bz
Coburg. Credit-do.	4	62½ bz u G
Darmstädter do.	4	95½-97-96½ b
do. neue do.	4	— —
do. Zettel- do.	4	91¾ bz [-5-4¾ b
Dessau. Credit-do.	4	QB 64¼ bz, v. 44½
Disk.-Comm.-Ant.	4	102-4½- b incl
Genfer Creditb.-A.	4	50 B inc.
Geraer Bank-A.	4	84 B
Gothaer Priv.- do.	4	86¾ B
Hannoversche do.	—	100½ bz u B
Leipzig. Credit-do.	4	68¾-70½ b u G
Luxemburger do.	4	86 B
Meining. Cred.- do.	4	85¼ 86 bz
Moldauer Land.-do.	4	10 % 90½ bz
Norddeutsche do.	4	76-77 bz incl
Oestr. Credit- do.	5	104-5 bz incl
Pomm. Ritter.- do.	4	118½ B incl
do. neue do.	—	— —
Posener do.	4	80 et bz
Pr. Bankanth.-Sch.	4	140 et bz
Pr. Handelsgesell.	4	82 bz u G
Rostocker Bank-A.	4	— —
Schles. Bankverein	4	76-7½ bz incl
Thüringer Bank-A.	4	80 bz incl
Vereinsbank, Hamb	4	95 bz incl
Waaren-Cred.-Ant.	5	96½ bz u G
Weimar. Bank-A.	5	102 bz

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Louisd'or	—	109¾ G
Gold al m. in Imp.	—	212 bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ G
Fremde Banknoten	—	98½ G
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 2. Januar.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142 bz
do. do. 2 M.	—	141 B
Hamb. 300 M. kurz	—	151½ bz
do. do. 2 M.	—	150 G
London 1 Lstr. 3 M.	-	6. 18¼ G
Paris 300 Fr. 2 M.	—	$79\frac{1}{12}$ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	95 bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	101⅛ G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	$98\frac{7}{12}$ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 14 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	95¼ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	96¼ bz incl
Minerva	—	80 bz incl
Magdeb. Feuervers.	—	300 B
Concordia, Leb.-V.	—	— —

Die heutige Börse liess eine vorhandene Neigung zur Hausse nicht verkennen, und trat diese Tendenz fast ausschliesslich in leichten Aktien hervor. Bei den Bank- und Crediteffekten wirkte speciell Mangel an Stücken mit den allgemeinen Gründen zusammen, das Geschäft in steigender Bewegung zu erhalten. Für Preuss. Fonds waren reichliche Aufträge am Markte. Ausländ. Fonds hielten sich fest.

Breslau, 4. Januar. Stimmung günstig und Course höher und sehr fest.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 100 Gd. Darmstädter Bank-Aktien abgest. 96 Brief. Oestreichische Credit-Bank-Aktien 104—½ bez. u. Gd. Schlesischer Bankverein 76 u. 76¼ bez. u. Geld. Ausländische Kassenscheine 98½ bez. Oestreichische Banknoten 96 u. 95⅝ bez. Polnisches Papiergeld 87⅛ und 87 bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 111¼ Gd. dito Prioritäts-Obligationen 84¼ Gd. Neisse-Brieger 69¼ Br. Oberschlesische Litt. A. 135½ Br. Oberschles. Litt. B. 125¼ Br. dito Prioritäts-Obligationen 85¾ Br. dito Priorität 75½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 46¼ Gd. dito Prioritäts-Obligationen 78¾ Br. dito Priorität 72¼ Br. Breslau-Schweidnitzer 3. Em. 103½ Br. Oberschles. 3. Em. —. Oppeln-Tarnowitz 67¼ Br.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Montag, 4. Januar, Nachmitt. 3 Uhr. Sehr begehrt bei geringem Geschäft.

Schluss-Course. National-Anleihe 81. Preussische 4½proc. Staats-Anleihe —. Preussische Loose —. Oestr. Credit-Aktien 110½. Oestr.-Franz. Staatsbahn 712½. 3procentige Spanier 36. 1procentige Spanier 24¼. Stieglitz de 1855 98½. Vereinsbank 96. Norddeutsche Bank 78. Hannoveraner —.

Frankfurt a. M., Montag, 4. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstige Stimmung lebhafter Umsatz bei höheren Coursen.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 111½. Preuss. Kassenscheine 105. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 146¾. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88⅝ Br. Londoner Wechsel 117⅝. Pariser Wechsel 93. Wiener Wechsel 112¼. Frankf. Bank-Antheile —. Amsterdamer Wechsel —. Darmstädter Bank-Aktien 239½. Darmstädter Bank-Aktien, junge, —. Darmstädter Zettelbank 227. Meininger Credit-Aktien 85. Luxemburger Credit-Bank 436. 3procentige Spanier 37. 1procentige Spanier $25\frac{1}{16}$. Spanische Credit-Bank von Pereire 465. Spanische Credit-Bank von Rothschild 418. Kurhessische Loose 39½. Badische Loose 49½. 5proc. Metalliques 76¾. 4½proc. Metall. 67. 1854er Loose —. Oestreichische National-Anlehen 79⅝. Oestr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 339½. Oestr. Bankantheile 1088. Oestreich. Credit-Aktien 194. Oestr. Elisabethbahn 200½. Rhein-Nahe-Bahn 80½.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.